

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg., mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.)

Redaktion:
Leipzig, Landauer Straße 19/21.
Telegraphische Adressen: Volkszeitung Leipzig
Fernsprecher: 18688

Insertatskosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorteil 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtanfrage 4.— Mk. je 1000, bei Zellaufgabe 6.— Mk. — Schluss der Annahme von Insertaten für die nächste Nummer freitags 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Verlag in Leipzig, Landauer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Russische Niederlagen.

Die Siegesbeute von Krasnopol: bisher 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz. — Schwere Verluste der Russen, 2000 Tote. — 1000 Gefangene bei der Erstürmung von Tauroggen. — Russische Angriffe bei Kliniki und Olszynn abgeschlagen; 600 Gefangene. — Abgewiesener russischer Vorstoß an der unteren Bzura. — Schwere Verluste der Russen in den Karpathenkämpfen. — „Ruhe“ im Westen. — Eine Wendung im Unterseebootkriege. — Vor den Dardanellen. — Die Lage in Indien. — Einzelheiten aus dem Ergebnis der zweiten deutschen Kriegsleihe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März. Amtlich. (W. L. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Es fanden nur Artillerie- und Zapfenkämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besetzung des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Bzura bei Klimki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Gegend Olszynn (nantes Smolensker) wurden zwei russische Nachschiffe abgeschlagen.

Uebergangversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Das Gescheh bei Krasnopol im Gouvernement Suwalki, das nach dem Montags-Tagesbericht 1000 Gefangene brachte, stellt sich nach den näheren Angaben des Dienstagsberichts als eine schwere Niederlage der Russen von nicht geringem Umfang heraus. Bis Montag Abend belief sich die Beute schon auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen. Die Fassung der Meldung läßt die Möglichkeit offen, daß sich der Umfang der Beute noch vergrößern wird. Daneben haben die Russen dort schwere, blutige Verluste erlitten. Nicht weniger als 2000 Tote ließen sie auf dem Schlachtfeld; entsprechend groß ist die Zahl der Verwundeten zu schätzen. Die deutsche Linie, die bekanntlich schon den Njemen erreicht hatte, war hier abermals zurückgegangen und hat dann den nachfolgenden Russen eine schwere Niederlage beigebracht. Ein ähnliches Schicksal haben die Russen seinerzeit bei Augustow erfahren. Indes scheinen sie aus ihren Niederlagen nichts oder doch nur sehr wenig zu lernen, da sie immer wieder in die Falle tappen. Allerdings hat die russische Führung bei der letzten Affäre von Augustow wenigstens zu verhindern gewußt, daß sie zu einer neuen Auflage des Zusammenbruchs in der Masuren Schlacht wurde, indem sie die russische Streitmacht beim ersten Anzeichen des deutschen Plankostenstoßes schnell nach Grodno zurücknahm. Ähnlich scheint es jetzt bei Krasnopol gegangen zu sein. Aber die Verluste der Russen bleiben trotz alledem beträchtlich. Und hält man dazu, daß sie auch an andern Stellen der nordöstlichen Front schwere Verluste haben, viele Gefangene verlieren, so muß man sich fragen, wie lange die russischen Armeen diese ständigen Angriffskämpfe noch aushalten

werden. Die deutsche Taktik scheint dazu dahin zu gehen, den Feind in solchen Kämpfen zu schwächen, seine Uebermacht, die er zweifellos noch besitzt, zerbröckeln zu lassen und ihn so schließlich für den deutschen Vorstoß mürbe zu machen. — Im Norden von Krasnopol, bei Tauroggen, sind 1000 Gefangene gemacht worden, im Südosten, bei Klimki, 600. Dazu kommen noch abgeschlagene Nachschiffe der Russen bei Olszynn. Diese beiden Orte liegen nördlich von der russischen Hauptfestung Ostrolenka, südlich des schon öfter genannten russischen Orts Myszyniec, der einige Kilometer südlich der ostpreussischen Grenze gelegen ist. Hier, östlich von Proszynsz, sind die Russen in den letzten Tagen sehr lebendig gewesen, auch der in einer der letzten Meldungen genannte Ort Wadz, wo 900 Russen gefangen wurden, ist hier zu suchen. — Bemerkenswert ist, daß die Russen sich auch an der Bzura wieder gerührt haben, ob das das Einsetzen einer neuen russischen Offensive an dieser Stelle andeutet, ist abzuwarten. Jedenfalls zeigen diese ständigen Vorstöße der Russen, daß sie trotz der Verluste und Niederlagen immer noch Menschenmassen zu neuen Angriffen haben.

In den Karpathen hat man jetzt zum erstenmal russische Truppen bemerkt, die vor Przemyśl gelegen haben. Die heftigen Angriffe der Russen dauern fort, ohne indes bis jetzt die Stellung der verbündeten Truppen erschüttern zu können.

Im Westen herrscht „Ruhe“. Was man im Stellungskampf so nennt. Das heißt, es fanden keine Infanterieangriffe, sondern nur Artilleriekämpfe statt, die noch Opfer genug gefordert haben werden.

Im Unterseebootkrieg scheint eine Wendung infolgedessen eingetreten zu sein, als Deutschland jetzt in der Lage ist, größere und stärker armierte Boote an die englische Küste zu senden. Die Anlassungen der englischen Presse verweisen auf die gesteigerte Geschwindigkeit der auch bedeutend größer gewordenen Boote hin. Dadurch sei es den deutschen U-Booten möglich, selbst den schnellsten Handelsschiffen zu folgen und sie durch die größeren Geschütze zum Halten zu zwingen oder bei Weigerung lechzuschießen und so zu versenken. Bislang mußten die deutschen Unterseeboote die englischen Schiffe, die ziemlich weit vorbeifahren, ziehen lassen. Jetzt aber könnten sie selbst auf Entfernungen von 3000 Meter das Feuer eröffnen. Auch die Ausfahrten, die U-Boote zu rammen, würden so geringer. Dagegen seien die Frachtraten und Versicherungssätze schon im Steigen und brächten im Verein mit der verringerten Zufuhr von Erzen und der Steigerung der Kohlenpreise eine riesige Verteuerung der gesamten Erzeugungsverhältnisse der englischen Eisenindustrie, damit aber auch des Schiffsbaues und der Kriegs-

materialherstellung. Das einzige Mittel gegen die Unterseeboote ist, wie die Morningpost meint, eine Verstärkung des Erkundungsdienstes durch englische Torpedoboote.

An den Dardanellen hat eine kleinere Aktion der verbündeten Flotten stattgefunden. Die türkischen Meldungen bezeichnen diese neueste Beschießung als wertlose Demonstration. So heißt es in einer Meldung aus Konstantinopel vom 30. März: Nach zehntägiger, fast vollständiger Ruhe hat die feindliche Flotte neuerdings die Beschießung der Dörfer bei den äußersten Dardanellenforts, deren Beschießung durch ein englisches Landungskorps am 1. März mißlungen war, wieder aufgenommen. Sonst hat das Geschwader der Alliierten, abgesehen von den täglichen Erkundungsflügen feindlicher Zieger, keine Tätigkeit entwickelt. Es wartet offenbar Verstärkungen ab.

Die Meldungen von größeren Truppenlandungen auf Tenedos und andern griechischen Inseln werden von türkischer Seite auf Grund der Feststellungen von Fliegern für unwahr erklärt. Neuere Meldungen aus Kairo und Tenedos, die der italienischen Presse zugehen, behaupten jedoch, daß die Vorbereitungen für einen kombinierten Land- und Seeangriff auf die Dardanellen im Gange seien. Nur wird als Schauplatz, wo die Landungstruppen sich sammeln, jetzt Alexandria angegeben. Er sei gewählt worden, weil Griechenland gegen die Verletzung seiner Neutralität protestiert habe. Im Hafen von Alexandria seien 22 Transportschiffe bereit zur Aufnahme von 60 000 Mann indischer, australischer und neuseeländischer Truppen, die für sieben-tägige Seefahrt und zehntägigen Landmarsch Proviant hätten. Für die nächsten Wochen werden 60 000 Mann algerischer Truppen erwartet, die als Reserven dienen, und für die drei große Feldlager bei Alexandria vorbereitet seien. In Tenedos werden hinter Mont Elias ebenfalls große Lager hergerichtet; 150 Zelte seien gefunden. Was an diesen Meldungen ist, muß abgewartet werden.

Die Lage in Indien ist für den Außenstehenden noch immer unklar. Wichtig ist, daß Unruhen von nicht geringem Umfang ausgebrochen sind, deren Ursachen die britische Regierung zu verdunkeln sich bemüht. Eine Meldung der Berliner Tagezeitung aus London besagt jedoch, es bestehe kein Zweifel, daß sich eine bedeutende Wägung in Indien vorbereite. Gelegentlich der Eindringung der Gesetzentwürfe betreffend schärfere Vorkehrungsmaßnahmen für die öffentliche Sicherheit und die Verteidigung der britischen Interessen in Indien wurde erklärt, daß viele Indier in der letzten Zeit mit „verderblichen Anschauungen“ nach Indien zurückgekehrt seien. In Bengalen kam es zu einer Auf-

ruhnbewegung und im weitlichen Punjab unter dem Druck der englischen Wirtschaft zu Klünderung und Brandstiftung und zu Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus. Die Westminster Gazette betrachtet mit Sorge die Zustände, insbesondere die Schwierigkeiten, die das englische Oberhaus der Einführung der indischen Verfassung durch die kürzlich beschlossene Vertagung machte. Das Blatt schlägt vor, daß man zur Verhinderung der Indianer ihren Versprechungen macht hinsichtlich der Erweiterung der indischen Reformpolitik nach dem Kriege, da die Indianer jetzt als Mitkämpfer in Europa ein Recht auf bessere Behandlung als vorher durch die Engländer erworben hätten. Die patriarchalische Art, mit der Indien das 19. Jahrhundert hindurch regiert worden sei, sei nur ein Uebergang und müsse jetzt durch eine andre Regierungsform abgelöst werden. Die großen Beschränkungen, die England den indischen Eingeborenen stets auferlegt habe, könnten unmöglich noch aufrechterhalten werden, da sie nur auf einem Unterschied der Rasse beruhten und der zivilisierten indischen Nation der heutigen Zeit unwürdig seien. Die neue Generation der Indianer, die in politischer Beziehung nach Westen sähe und die politische Kultur Europas in sich aufgenommen hätte, sei jetzt herangewachsen. Durch den europäischen Kampf habe die Bewegung einen neuen Aufschwung genommen, an dem Indien teilnehmen müsse. Das bisherige englische System in Indien habe sich völlig überlebt.

Diese Ausführungen beweisen, daß an der indischen Bewegung doch etwas mehr ist, als die Regierung zugeben will. Um den schlechten Eindruck zu verwischen, hat sie deshalb eine Kundgebung erlassen. Die Morningpost meldet aus Kalkutta:

Die Regierung von Punjab veröffentlicht ein Communiqué mit Einzelheiten über die Anordnungen in Südwest-Punjab. Danach hat die Anordnung keine politische Ursache, sondern waren auf die hohen Getreidepreise im Januar zurückzuführen. Sie führten zu Unruhen der Getreidehändler durch Hindus. Nach Einführung der Ausnahmegesetze in den Distrikten Punjab und Waziristan sind keine neuen Anordnungen mehr vorgenommen. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet. Die Risse in den Feldern der Getreidepreise werden bald normale Zustände wiederherstellen.

Im Gegenjah hierzu steht jetzt eine Neutermeldung aus Kalkutta, wonach es in den letzten Tagen wieder zu schweren Kämpfen mit „Grenzmaraudern“ an der Miraj-Sub-Grenze gekommen sei. Miraj aber liegt in der Präsidenschaft Bombay, also mitten in Indien. Die „Risse“ scheint also noch nicht vorbei zu sein.

Nochmals das Ergebnis der zweiten Kriegsleihe.

Künftig wird mitgeteilt:

Der Bevölkerung, reich und arm, gleichmäßig beteiligt. Nach dem nunmehr bei der Reichsbank vorliegenden Endergebnis gruppieren sich die Zeichnungen nach der Größe wie folgt (die eingeklammerten Ziffern sind das Ergebnis der ersten Kriegsleihe):

Höhe der Zeichnungen in Mark	Zahl der Zeichnungen	Betrag in Mill. Mark
bis 200	452 113	(231 112)
300	591 470	(241 804)
500	600 774	(453 149)
1 000	418 861	(333)
2 100	361 450	(157 501)
5 100	130 003	(50 438)
10 100	46 105	(19 317)
20 100	26 497	(11 554)
50 100	7 742	(3 620)
100 100	4 901	(2 050)
500 100	528	(361)
über 1 000 000	325	(210)
Zusammen	2 691 000	(1 177 235)

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Zur Veröffentlichung zugelassen. — Stellvertretender Generalstab. Abteilung III B.

Die russischen Niederlagen.

Der zinti, 11. März 1915.

Russland braucht Geld! Es muß Zinsen bezahlen, Kriegsmaterial neu beschaffen, wovon es unermeßliche Mengen an Deutschland verloren hat, und die stets offenen Hände der kleinen und großen „Leihleiher“ füllen. Die Zinsrückzahl der Masse, die sich an Anleihegeldern bereichert, hat Russland nötig, damit sie die „Erhebung“ im Lande mit harter Faust durchsetzt — eine Erhebung, die auf klassischem Gebiet der breiten Masse beruht. Und die Kriegsmateriallieferanten, die einheimischen in allererster Linie, müssen die gute Gelegenheit gewißlich aus, besonders hohe Preise zu fordern. Daß der Staat betrogen wird, gehört in Russland zum System. Aus dem Lande selbst sind die zur Nüchternung der Profitgierigen und der sonstigen Leute mit offenen Händen erforderlichen Kapitalien nicht zu holen. Das Ausland soll wieder einen Goldstrom nach Russland schicken lassen. Aber die bisherigen „Erfolge“ des Zarenreichs in diesem Kriege haben keine Kreditfähigkeit nicht verbessert; im Gegenteil, sie ist stark gesunken. Russland hat für die ihm bisher geopferten Milliarden zugunsten seiner Verbündeten nichts geleistet. Von Woche zu Woche vergrößerte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Frankreich und England, stellte er ihnen den russischen Marsch nach Berlin in sichere Aussicht. Die tatsächliche Niederlage Russlands wurde in einem strategischen Erfolg umgewandelt. Das war notwendig, um im An- und Auslande gute Stimmung zu machen. Welche Mittel zu diesem Zweck angewendet werden, das wird durch folgende Tatsache illustriert: Aus den Bemerkungen von letzten gelungenermaßen höheren russischen Offizieren war unzweifelhaft zu entnehmen, daß die der letzten Überzeugung waren, das ganze französische Heer liege auf deutschem Boden. Die Presse der mit Russland auf Gedeih und Verderb verbundenen Länder gab sich allerdings den Anschein, als glaube sie an die strategischen Siege Russlands. Sie mußte ja ihre Leser bei guter Laune und opferwilliger Stimmung erhalten. Aber die Wahrheit konnte den Meinungsfabrikanten nicht verborgen sein. Natürlich war man der Hoffnung, der Sieg in das Herz Deutschlands könne doch noch glücken; mochte Russland opfern, was es opfern konnte: Menschen! Und diese Opfer brachten die russischen Gewalttäter unbedenklich. Durch eine Sturzflug von Menschenleben sollte ein höchster Eindruck in Deutschland erzwungen werden. Die vom Mommsen der Oberbefehlshaber vorwärts getriebenen Millionen russischer Soldaten sollten sich über die deutschen Feuerlinien hin-

Es wurden gezehnet	in Mill. Mk.
bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten	585
bei den Banken und Banquiers	5 202
bei den öffentlichen Sparkassen	1 077
bei den Lebensversicherungsanstalten	284
bei den Kreditgenossenschaften	410
bei der Post	112

Die absoluten Zahlen geben kein deutliches Bild von der Beteiligung der Bevölkerungsklassen an den beiden Kriegsleihen. Aber gerade das ist politisch und volkswirtschaftlich am interessantesten. Es wurden in Prozenten des Gesamtresultates der ersten und zweiten Kriegsleihe — kleine Fehler wegen Nichtberücksichtigung der Dezimalstellen sollen nicht ins Gewicht — gezehnet:

Höhe der Zeichnungen in Mark	1. Anleihe	2. Anleihe	Differenz
bis 200	0,8 Proz.	0,3 Proz.	—
300	2,5	2,8	+ 0,3 Proz.
500	13,0	14,7	+ 1,7
1 000	13,0	15,0	+ 2,0
2 100	10,0	12,0	+ 2,0
5 100	7,5	8,0	+ 0,5
10 100	9,0	10,0	+ 1,0
20 100	7,0	7,0	—
50 100	11,0	11,0	—
100 100	6,0	4,5	- 1,5
500 100	2,0	1,5	- 0,5
über 1 000 000	20,0	12,5	- 7,5

Die hohe Rentabilität der Kriegsleihe hat gewiß einen magnetischen Reiz auf die kleinen Zeichner ausgeübt, die sich für gewöhnlich mit einer drei- bis vierprozentigen Verzinsung begnügen müssen. Aber damit läßt sich der große Erfolg der zweiten Anleihe, der den der ersten fast in den Hintergrund treten läßt, noch nicht vollkommen erklären. Die Zeichnungen im Betrage von 300 bis 50 000 Mk. haben an der zweiten Anleihe einen erheblichen Anteil als an der ersten. Der Zuwachs schwankt zwischen 0,3 Prozent und 2 Prozent und ist am höchsten in den Zeichnungsklassen von 2 100—5 000 und von 5 100 bis 10 000 Mk. Er erklärt sich vielleicht zum Teil auch daraus, daß Zeichner der ersten Kriegsleihe durch deren Erfolg ermutigt, den Rest ihres Vermögens bei der zweiten Zeichnung angelegt haben. Aber alle diese Motive werden von einem anderen überlagert: von der absoluten Siegesgewißheit der Bevölkerung, besonders der breiten Schichten. Gerade diese Klassen ziehen die Sicherheit der Anlage der Rentabilität entschieden vor. Wenn sie sich trotzdem zur Zeichnung entschlossen haben, so deshalb, weil sie Rentabilität und Sicherheit vereinigt glaubten. Das ist die politische Bedeutung der zweiten Kriegsleihe.

Weniger befriedigend sind die Zeichnungen der oberen Zeichner. Zum Teil, weil die großen Kapitalisten von jeher für ihre Vermögen eine gute Anlage gefunden haben und an einer 5—5 1/2-prozentigen Verzinsung nichts besonders Anziehendes zu entdecken vermochten. Vielleicht auch, weil sie über weniger eigenartige Spargelder als Produktionskapital verfügen, dessen Verwertung in Rentekapital sie nicht wünschen. Der Rückgang ihres relativen Anteils am Ergebnis der zweiten Kriegsleihe ist aber doch im Verhältnis zur ersten sehr auffallend. Die Zeichnungsklassen von 30 100 bis 100 000 Mk. und von 100 000 bis 500 000 Mark sind an beiden Leihen im selben Verhältnis (7 Prozent und 11 Prozent) beteiligt, die Zeichnungsklasse 300 100 bis 1 000 000 Mark hält sich an der zweiten mit 1,3 Prozent gegenüber und die von über 1 000 000 bis 20 000 000 Prozent weniger als an der ersten Anleihe.

Das Zeichnungsergebnis stellt sowohl der Anleiheorganisation wie den Diensten der Presse das blendendste Zeugnis aus. Trotzdem behauern wir, daß diese Leistungen von Kapital nicht fruchtbar in werdenden Anlagen der arbeitenden Menschheit dienen. Je mehr Kapital jetzt dem Produktionsfonds entgegen und in Rente umgewandelt wird, desto teurer wird später das Geld sein, desto größere Hemmungen wird die Wirtschaft in der Geldknappheit und -teuerung und der Steuerlast erfahren. Man denke nur, daß, wenn die Kapitalisten fünf- und mehrprozentige Kriegsleihe kaufen können, niemand vierprozentige Pfandbriefe kaufen wird, es sei denn zu einem Preis von 70 bis 80 Prozent. Die Zerschlagung der Wirkungen auf den Immobilienmarkt und letzten Endes auch auf die Wohnungspreise erbringt sich.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zur Veröffentlichung zugelassen. — Stellvertretender Generalstab. Abteilung III B.

Der russische Niederlagen.

Wenigstens dabei niedergedrückt wurden, war gleichgültig; über die Welle von toten Russen wollte man in Deutschland nicht nachdenken. Mit Recht aber mußte man Menschen; Tausende, Hunderttausende von Tötungen Russlands waren bereits auf den Schlachtfeldern gefallen. Aber der Weg nach Berlin blieb verschlossen. Aus England und Frankreich vernahm man murrende Stimmen; in Russland selbst erlachte eine Opposition gegen Nikolajewitsch. Ein neuer Einsatz von Menschen wurde kommandiert. Ganz gleich, wieviel Blut es kosten würde — um Russlands Ansehen zu heben, mußte man nach Deutschland hinein, wenigstens einen Scheinerfolg erzwingen. Über Befehlshaber von Leuten hinweg erzwang man diesen Scheinerfolg in Ostpreußen. Als zur eisengetriebenen Angereppung drangen die Russen vor. Hier war ihrem Vormarsch das vorbereitete Ziel gesetzt. Ihre weiteren kriegerischen Erfolge beschränkten sich auf die Verwüstung und Ausplünderung des besetzten Gebietes. Durch die Zerangung neuer bedeutender Kräfte sollte jedoch der Schwerepunkt schließlich doch durchbrechen oder der linke Flügel der Deutschen südlich von Tilsit umgangen werden. Hindenburg kam den russischen Strategien mit einem gut vorbereiteten, sicher geführten und energiegelassen durchgeführten Vorstoß zuvor. Ehe die Russen die neuen Kräfte bis nach Grodno herandrängen konnten, waren sie bereits aus Ostpreußen vertrieben. In Ostpreußen drangen die Deutschen in Nordpolen ein. In dem großen Zwickelfeld, und zwar in dem spitzen Dreieck, dessen Spitze bei Zopordlinie liegt, während die westlich gerichtete Grundlinie von Augustowa und Zwickelfeld begrenzt wird, umzogen sie die 10. russische Armee und vernichteten sie fast völlig. Über 100 000 Mann wurden gefangen genommen, das erbeutete Material konnte kaum vollständig geborgen werden. Dieser schwere Schlag machte einen tiefen Strich durch die Rechnung der Russen, gab der Hoffkündigung der Verbündeten Russlands, wie sich denken läßt, keine Nahrung. Was nun? Wiederum schloßte man die Hoffnung, durch rückwärtsloses Opfer von Menschen wenigstens moralischen Eindruck zu machen. Es war ja nur notwendig, die vermittelst erschöpften und auf eine lange Linie verteilten Deutschen aus dem besetzten Gebiet etwas zurückzudrängen und ein Sieg oder gar ein Erfolg im Rahmen der von Hindenburg von vornherein angelegten Strategie sich sich konstruieren und mit großem Geschrei in die Welt hinausschreien, obwohl es den Verbündeten gar nicht unbekannt sein kann, daß der deutsche Einmarsch in Polen durchaus nicht die Befreiung feindlichen Gebietes, sondern lediglich die Schwächung der feindlichen Kräfte zum Ziel hat. Deshalb kann der Erfolg der Deutschen durch ein Zurückgehen auf besetzte Stellen, wenn die Ökonomie der Kräfte eine solche Operation als zweckdienlich erscheinen läßt, nichts von seiner strategischen Bedeutung einbüßen.

Die Russen legten die mittlerweile herangezogenen Verstärkungen rückwärtslos ein. Die Deutschen zogen sich auch wirklich mit

Der Krieg zur See.

Die Versenkung des Falaba.

Vondon, 30. März. Über den Untergang des Dampfers Falaba in der Ostsee berichtet die Unterseeboot-Mitteilung neben dem Dampfer auf und fordert ihn durch die Unterseeboot-Mitteilung auf, bezugnehmend, aber bevor dies möglich ist, traf ein Torpedo das Schiff in der Gegend des Nordosttrums. Die Boote wurden ausgesetzt und bemannt; drei davon schlugen um und die verbliebenen fielen ins Wasser. Der Falbampfer wurde nach dem Untergang auf 137 Personen aus dem Wasser und dem Rettungsbooten aufgenommen. Unter den Entkommenen befanden sich der Kapitän und ein Leutnant des Dampfers, sowie ein Korporal von der Truppe. Das Schiff war ein Falboot von 1 000 Tonnen und nach Westafrika bestimmt.

Das deutsche U-Boot-Geschwader, das Vondon: Gestern abend sind einige Jagdgruppen der Fallober hier auf der Poddington-Station einetroffen. Einer von ihnen erzählte folgendes: Am 27. d. M. abend, verließen wir Liverpool. Im folgenden Mittag haben wir etwa 70 Meilen von Westforden ein Unterseeboot. Der Kapitän versuchte zu entkommen, aber das Unterseeboot war sehr groß und schnell und holte uns leicht ein. Es forderte uns auf, beizugehen. Darauf wurde befohlen, die Boote loszumachen; aber nur drei davon scheinen vom Schiffe freigeschwommen zu sein. Von den übrigen sind eins entzündet, das andere ist tot. Das Torpedo, das aus 200 Meter Abstand abgefeuert wurde, traf den Dampfer mittschiffs. Dieser sank in zehn Minuten. Fast unmittelbar nach dem Untergang tauchte das Unterseeboot unter und kam zehn Minuten später eine Viertel Meile weiter entfernt heraus, verschwand aber wieder, als es sah, daß die Fallober schon gesunken war. Wir wurden von dem Falbampfer Emma aufgenommen, der uns nach Westforden brachte. Auch andre Falbampfer kamen zu Hilfe.

Der Untergang der Aquila.

Vondon, 30. März. Das vermehrte Boot des Dampfers Aquila mit 18 Passagieren und Mannschaften ist aufgespürt worden. Es fehlen noch neun von den Passagieren und der Besatzung. Nach einer Meldung des Noterdienstlichen Conrants aus Vondon erzählt der Kapitän des Falbampfers Aquila, daß U 28 gestern, etwa achtzehn Meilen südwestlich von Westforden ein Unterseeboot einen Schlag vor seinen Bug feuerte. Das Unterseeboot kam linksseitig und teilte mit, wo es das englische Schiff in den Grund gehohlet, und daß es vier Schotruppen anspricht habe. Der Kapitän des Falbampfers rief dem ersten Steuermann zu, er solle versuchen, das Unterseeboot vor den Bug zu bekommen, um es zu rammen. Das Unterseeboot aber blieb hinter dem Dampfer, als ob es die Absicht erarten hätte. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei vom westlichen Bug gesehen, habe wie ein Schwam mandoriert und sei an der Oberfläche mindestens 18 Knoten gelassen.

Die englischen Schiffverluste.

Vondon, 30. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche kamen an und saßen aus 1450 Schiffe von über 300 Tonnen Gehalt.

Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 30. März. Das Handelschiff meldet aus London: Wie die Morningpost erzählt, sind der Kapitän und die Besatzung des holländischen Schiffes Anstet in Grimaby gelandet. Der Kapitän sagte aus: Kurz nach Witternachts fand eine heftige Explosion im Vordersteck statt. Der Bug des Schiffes wurde zerstört. Das Wasser strömte ein und die Besatzung hatte nur wenig Zeit, um die Boote herabzulassen. Nach einigen Stunden wurden sie von einem Fischerfahrzeug aus Grimaby aufgenommen. Der Kapitän meint, daß nach der Art der Explosion und des angedachten Schadens das Unglück durch eine Mine und nicht durch ein Torpedo verursacht worden sei.

Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich ausgewiesen?

Paris, 30. März. Der Marin meldet aus Konstantinopel: Der deutsche Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen von Neoport News spätestens am 1. April, abends 7 Uhr, verlassen müsse.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Neue Aufrücker.

Vondon, 30. März. Das Angebot der australischen Regierung, weitere 10 000 Mann Truppen zu schicken, das von der Reichsregierung angenommen worden ist, bringt die Stärke der australischen Truppen auf 60 000 Mann.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zur Veröffentlichung zugelassen. — Stellvertretender Generalstab. Abteilung III B.

Der russische Niederlagen.

ihrem linken Flügel in nördlicher und westlicher Richtung zurück. Dies und Zuzug und über Lodzize hinaus zogen sie die Russen nach. Dann wendete sich das Blatt. Der deutsche Gegenstoß begann am 8. März gegen Abend. Ein Teil der Truppen rückte von Norden herunter. Später stießen von Westen her andre deutsche Kräfte gegen die russische Flanke vor. Am 10. morgens wurden die Russen aus Lodzize hinausgeworfen und an demselben Tage nach bis Polany zurückgedrängt; ein Teil der Deutschen drückte auf Verznitz vor, das noch gegen 2 Uhr unter schweren Verlusten für die Russen genommen wurde. Ein Ausbrechen in der Richtung nach Zwettl war nicht möglich. Auch wollte den Russen ein Versuch dazu nicht rätlich erscheinen. Der deutsche Vorstoß desorganisierte die hier operierende russische Division; die auseinandergerissenen Teile blieben in wilder Angst dem großen Posten zu, aber Massen von Russen blieben tot zurück und die bis heute abend gemeldete Zahl der Gefangenen belief sich bereits auf etwa 5000. Gleichzeitig fiel den Deutschen wiederum eine große Menge von Kriegsmaterial in die Hände. Es kann jetzt schon zweifellos festgestellt werden, daß die Russen wieder eine schwere Niederlage erlitten haben, wobei sie noch auf den Trost verzichten müssen, die Deutschen aus dem besetzten Gebiet zurückzuwerfen zu haben. Russland kann daher nicht einmals mit einem moralischen Scheinerfolg prunken. Trotzdem braucht man sich nicht zu wundern, wenn die englische, französische und russische Presse auch diese Niederlage Russlands zu einem strategischen Erfolg der russischen Heeresleitung umzuwandeln versucht. Den Verbündeten müssen alle Mittel zum Besten dienen, aber schließlich wird das Ungeheuer konkrakter Siege unter der Last der Wirklichkeit doch zusammenbrechen.

Welcher Geist jetzt schon, zum mindesten in Teilen des russischen Heeres Gewalt hat, davon liefert die eigenartige Gefangenennahme einer ganzen Kompanie bei Verznitz einen bemerkenswerten Beweis. Wir hörten vom Stab darüber folgendes: Die Kompanie kam unversehrt unter Führung eines Feldwebels. Dieser erzählte, der Hauptmann habe dem Willen der Soldaten, sich gefangen zu ergeben, beständig Widerstand entgegengesetzt. Daraufhin habe man den Hauptmann nach allgemeinem Einverständnis erschossen. Angewidert dieses Verhaltens der Mannschaften gab sich ein Leutnant durch einen Schuß selbst den Tod. Dann marschierte die ganze Kompanie geschlossen in die deutsche Gefangenenschaft und brachte noch sieben Maschinengewehre mit. Wir sahen die Maschinengewehre vor dem Stabsquartier aufschließen und sahen die Gefangenen in guter körperlicher Verfassung und in unwürdevoll vorzüglicher Stimmung. Sie unterstellten sich lebhaft, lachten, rauchten Zigaretten und einer tanzte, eine Melodie summend, im Polka-Rhythmus an mir vorbei. Der hier zum Ausbruch kommende Geist muß in dem Maße erklaren, wie die russischen Soldaten erkennen, daß man sie massenhaft zwecklos opfert. D 10 11, Kriegsberichterstatter.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 20. März. Unlück wird verlaunt: An der Karpatenfront entwickelten sich gestern im Räume südlich und östlich von Pultowa wieder heftigere Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriff vor. Wo in die Nachstunden dauerte der Kampf an. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Pultower Zatiel und dem Aszoler Park wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft. Von den vor Puzemol zusehrt gelandeten russischen Kräften wurden bei Anaritsch südlich von Dwarzil Truppen einer Division kassiert.

In Südostgalizien, am Dunajec, und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Feldmarschall-Adjutant.

Wien, 20. März. Die Arzibischoflicher Väter melden: Die Kompanie zu beiden Seiten der Duffa-Scanzung dauerte nur 24 Stunden; die Russen setzten neue Meistern ein. Die Kämpfe im Dubawa- und Kanorega-Tale sind wieder in vollem Gange. Unsere Truppen leisten Übermenschenleistungen in heroischer Tapferkeit; auch brachen wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter den schwersten Verlusten auf. Besonders heftig gestalteten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Aszoler Passes und auf der Front westlich davon bis zur Patigroder Straße. Wäher haben die Russen trotz ihrer kolossalen Angriffe nicht an einem einzigen Punkt ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustößen, verwirklichen können. Alle Karpatenkämpfe, mit Ausnahme des oben Ringens in der Duffa-Wiederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen mit ganz geringen Abweichungen der Front von der Grenze innehaben wie im Januar, spielen sich auf galizischem Boden ab. In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne für uns erfolgreiche Gefechte, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrscht.

Der Kampf um die Dardanellen.

Eine neue Verbindung.

An der Nacht auf den 20. März drangen, der Bosphorischen Zeitung zufolge, drei Panzerschiffe und vier Torpedobootzerstörer in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilib-Bahr. Am 20. März morgens erschienen vier französische Minenboote im Golf von Saros und beschossen die türkischen Stellungen. Unterdessen drangen englische Panzerschiffe neuerdings in die Dardanellen und bombardierten die Forts von Dardanos, welche das Feuer erwiderten. Von Mittags bis gegen 4 Uhr war eine Geschützkämpfe; dann feuerten die Schiffe gegen Artillerie an der europäischen Küste, während die Queen Elizabeth ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Während des Nachmittags lag ein türkisches Minensub über Gallipoli und Dardanos und schrie unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf den Widerstand im Falle einer Truppenlandung vor.

Ersatz für Douvet und Gantois.

Mailand, 20. März. Dem Secolo zufolge trafen gestern die französischen Dreadnoughts Bretagne und Provence in Anapel ein, welche den Gantois und Douvet bei den Dardanellen ersetzen sollen.

Keine Landungsstruppen?

Berlin, 21. März. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Allgemeinen Zeitung“ erwiderten sich die englischen und französischen Nachrichten über die Anlandungen von starken Landungsstruppen auf griechischen Inseln als Unf. Durch Mangel sei festgestellt, daß sich keine Truppenmassen auf Inseln nahe den Dardanellen befinden.

Eine Tatarenmeldung.

Konstantinopel, 20. März. In dem Bericht des russischen Hauptquartiers vom 21. März über die Operationen im Kaukasus wurde gesagt, daß die Russen in den Kämpfen in der Gegend Maschker drei türkische Kompanien zu Gefangenen gemacht hätten. Diese Meldung ist der Agence Milli zufolge ebenso falsch wie die früher von den Russen verbreiteten. Während der Kämpfe in der oben erwähnten Gegend zwischen Vorposten hatte der Feind schwere Verluste. Unterjenseits wurden nur vier Soldaten verwundet; sieben werden vermißt.

China und Japan.

Nach Kopenhaagener Zeitungsmeldungen aus Petersburg erlähnte der japanische Kriegsminister, daß insgesamt 250.000 Mann japanischer Truppen nach China und der Mandchurien eingeschifft worden sind. China scheint aber entschlossen zu sein, sich seiner Front zu wehren. Denn die Berliner Zeitung meldet aus Peking: Das hier ausgewählte chinesische Truppen, die rings um Peking liegen, ist nunmehr ein weite 100.000 Mann, die mit Munition wohlversorgt sind, verhört worden. Rings der Eisenbahnlinien wurde Artillerie aufgestellt, die den Zugang zur Stadt beherrscht; jedoch scheint keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da die chinesische und die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen suchen.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Zurückgewiesene Besoldigung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über eine schwere Besoldigung des Matin:

Aus dem eingetroffenen Artikel des Matin über die Grenztaten deutscher Truppen in Italien vom 20. März, dessen Inhalt bereits vom Wolffbüreau zurückgewiesen worden ist, geht hervor, daß die Hauptbesoldigung gegen die deutschen Truppen sich auf einen Vorfall bezieht, der bereits im vorigen Jahre Gegenstand amtlicher Untersuchung war. Der Matin behauptet, daß im August 14 Italiener auf Befehl eines deutschen Hauptmanns in Cossatzen ermordet und 9 davon gezwungen worden seien, ihr eigenes Grab zu graben. Schon Ende August waren in Italien Nachrichten verbreitet, daß 14 Italiener, deren Namen dem Auswärtigen Amt mitgeteilt wurden, einer Streiftätigkeit am Spier gefallen seien, die von deutschen Soldaten provoziert worden war. Ehe die Untersuchung abgeklärt war, wurde das Auswärtige Amt von zusehender Stelle unterrichtet, daß nach einer privaten Enquete eines österreichischen Abgeordneten alle Italiener, die als Opfer des Zwischenfalles angegeben worden waren, inzwischen nach Italien zurückgekehrt waren, nachdem sie in Wien und Kassel 20 Tage verhaftet gewesen waren. Die Verhaftung der Italiener beruhte darauf, daß eine deutsche Patrouille Jäger zu Pferde aus einer Wirtshaus in Janyu befreit worden war. Die in der Wirtshaus befindlichen 14 Italiener wurden festgenommen und nach Wien gebracht. In ihrem Besitz wurden ein Jagdgewehr und ein Revolver gefunden. Das eingeleitete Verfahren wurde eingestellt, da sich nicht feststellen ließ, von wem geschossen worden war. Nach Einstellung des Verfahrens wurden die Verhafteten freigelassen.

Soweit der Tatbestand. Dies zeigt neuerlich, wie ein gewisser Teil der französischen Presse arbeitet, um seine Zwecke im neutralen Ausland zu erreichen.

„Froh, daß die Lage nicht schlechter.“

London, 20. März. Die Morningpost meldet aus Kairo: In einem Interview sagte Lord Edward Cecil, Finanzberater der ägyptischen Regierung, das Budget sei befriedigend; Ägypten könne froh sein, daß die Lage nicht schlechter sei. Es werde trotz äußerster Sparsamkeit notwendig werden, neue Steuern einzuführen.

Entwichene Russen wieder gefangen.

Königsberg, 20. März. Von den in der Nacht zum 20. März entwichenen 14 russischen Gefangenen sind 3 in Radeberg und 6 in der Gegend von Bausen wieder gefangen worden.

Deutschland.

Kriegsgräber.

Ueber das Schicksal der Gräber der in den großen Kämpfen dieses Krieges gefallenen deutschen Soldaten herrscht vielfach Zweifel und Unklarheit. Die Angehörigen vieler Gefallener werden in Sorge darüber sein, ob auch in gehöriger Weise Mittel für die Erhaltung dieser Gräberruhestätten getroffen sind. Von zuständigen Stelle wird darüber folgendes bekanntgegeben:

Die hin- und hergehenden gemäßigten Kämpfe und die vielfachen Veränderungen dieses Krieges machen bis auf weiteres irgendwelche Anordnungen und Abmachungen für die dauernde Erhaltung der Gräber zur Unmöglichkeit. Es sind aber im Inlande wie im besetzten Gebiet Vorkehrungen zur vorläufigen Sicherstellung und Erhaltung getroffen, die geeignet erscheinen, eine spätere dauernde und würdige Unterhaltung aller Gräber — und zwar gleichmäßig von Freund und Feind — zu sichern. Hierzu gehört vor allem die Anlegung von Verzeichnissen (Kataster) über die Gräber, nötigenfalls auch von Karten, mit genauer Angabe über die Lage und, soweit möglich, auch mit Namen und Truppenteil der Beerdigten, sowie Kennzeichnung durch Gedenkzeichen vorläufig in einfachster Form; daneben ein Verbot, monach grundsätzlich an dem bestehenden Zustand der Gräberruhestätten nichts verändert werden darf — außer zum Zwecke der Erhaltung und Verschönerung. Bei diesen Arbeiten werden die in Betracht kommenden Zivil- wie Militärbehörden so zusammenwirken, daß ein Erfolg, soweit es die Verhältnisse zulassen, gesichert erscheint.

Ein Appell der Seeresleitung an die Arbeiter.

Berlin, 20. März. (Anst.) Am Interesse der Landesverteidigung muß jeder Rücksicht in der Fertigung der Seereschiffe, insbesondere der Munition, vermieden werden. Hierzu ist erforderlich, daß auch die in der Heimat arbeitenden Männer hinter ihren im Felde stehenden Brüdern an Opferwilligkeit nicht zurückbleiben, sondern sich bereitfinden, während der bevorstehenden Fertigung den dringend nötigen Seeresbedarf fertig zu stellen. Daher werden die deutschen Arbeiter dem Wunsche der Seeresverwaltung, die Arbeit während der bevorstehenden Fertigung sowohl in staatlichen Werften, als auch in den mit Seereschiffen betrauten Privatfabriken nur am ersten Osterfesttag ruhen zu lassen, gerne entgegenzukommen.

Rückkehr der ostpreussischen Flüchtlinge.

Königsberg i. Pr., 20. März. Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat als Staatskommissar für Flüchtlingswesen mit Genehmigung des Oberbefehlshabers im Osten zu den freien Provinzen Westpreußen mit Bekanntmachung vom 24. März auch die Kreise Pögen, Darkehmen, Angerbun und Gumbinnen den Flüchtlingen für die Rückkehr freigegeben. In diesen Kreisen ist aber eine Reihe von Ortschaften so verödet, daß Flüchtlinge, die dort wohnen, wegen Mangel an Unterkunft nicht dorthin zurückkehren können. Da nicht Sicherheit besteht, daß diese Flüchtlinge in Nachbarkreisen werden Unterkunft finden können, werden sie von der Rückkehr vorläufig abgehalten müssen.

Die zerstörten Ortschaften sind: im Kreise Pögen die Dörfer Marzinswolla; im Kreise Darkehmen: Jodgubnen, Lautschillen, Kelmienen, Wilhelmshagen Dorf, Auerhuf, Ströpen, Puckwollen, Wessern, Widenhagen, Grünwalde, Al.-Grobiencen, Gottschalkthal, Prospektischen, Osnagoren, Gr.-Zobrot, Al.-Zobrot, Ostschönen, Stüringen, Nomburg; im Kreise Angerbun: Molenbergen, Gr.-Gujia, Al.-Dombrowlen, Bubbern, Gr.-Strengheln, Al.-Strengheln, Pöschelken, Anglanten, sowie Wragken Dorf und Gut; im Kreise Gumbinnen: Worpüchen, Zodinehlen, Jodgubnen, Albinen, Warfshagen, Karzannepögen und Zodehlen.

Der Austausch Schwerverwundeter.

Dem preussischen Kriegsministerium werden fast täglich Anfragen über den Austausch beim Austausch Schwerverwundeter zwischen Deutschland und Frankreich gestellt worden sind. Der erste Austausch ist zurzeit beendet. Die Zurückgeführten haben sofort Nachricht von ihrer Heimkehr an ihre Angehörigen gefandt. Wer also bis jetzt noch nicht im Besitze einer solchen Mitteilung ist, muß annehmen, daß der von ihm Zurückverwundete sich noch in französischer Kriegsgefangenschaft befindet. Das Kriegsministerium führt über alle Schwerverwundeten, deren Namen ihm bekannt werden, Listen, um sie für den Austausch in Vorschlag zu bringen. Ob aber die französische Regierung sie freigeben wird, ist nicht voranzusehen. Wenn der nächste Austausch stattfindet, läßt sich zurzeit noch nicht angeben. Verhandlungen hierüber sind im Gange.

Krieg und Presse.

Durch eine Sonderausgabe gibt unser Düsseldorfser Parteiporgan den Abonnenten Kenntnis von dem dreitägigen Verbot des Matin, das das Stellvertretende General-Kommando des 7. Armee-Korps durch folgendes, vom Herrn v. Gail unterzeichnetes Schreiben am 25. März verfügt hat:

Der in Nr. 70 Ihrer Zeitung vom 24. da veröffentlichte Artikel England und Wir steht mir der Wahrheit im Widerspruch. Er schiebt die Schuld an der Verschärfung des Gegenstandes zwischen Deutschland und England der deutschen Politik zu.

Es kann nicht geduldet werden, daß unter dem Deckmantel objektiver Darstellung ein dem deutschen Vaterländischen Gefühl durchaus entgegengelegter Standpunkt vertreten wird. Auch verweist der Artikel darauf, daß er die schließliche Ablehnung jeden Gebiets-erwerbs in Belgien und Frankreich fordert, gegen das Verbot der Erörterung der Kriegsziele. Der maßlos geschäftige Ton des Artikels verletzt schließlich die nationalen Empfindungen aufs tiefste. Ich sehe mich daher veranlaßt, eine dreitägige Sperre über Ihre Zeitung, von morgen, dem 26. da bis zum 28. da, einschließlich, zu verhängen. Die dortige Polizeiverwaltung ist von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

Den Vorkant dieser meiner Verfügung haben Sie an der Spitze der nächsten erscheinenden Nummer ohne jeden Zusatz zum Abdruck zu bringen.

Das Generalkommando in München hat das Erscheinen der Passauer Donauzeitung am drei Tage verboten, weil das Blatt eine Betrachtung über den Fall von Puzemol veröffentlichte, die verlebende Angriffe gegen die österreichische Seeresleitung und deren offizielle Berichterstattung enthielt habe.

Im Deutschen Reich haben bis Ende Januar 852 Blätter ihre Erscheinen eingestellt. Dazu kommt ein großer Teil der Kolonialpresse, die 6 Zeitungen in Deutsch-Ostafrika, 5 in Deutsch-Südwestafrika, 2 in Kamerun, je 1 in Togo, Sen-Guinea, Samoa, 6 in Ranshon und China, sowie eine Anzahl weiterer Blätter in unermesslichen Gebieten, wie Kongo, Marokko, Rußland usw. umfaßt. Von den eingegangenen deutschen Blättern kommt ein erheblicher Teil auf die Grenzgebiete.

Der Kasseler Denkmalsfonds.

Aus Baden wird uns geschrieben: Durch das Ableben der Mitglieder der Verwaltung des Kasseler Denkmalsfonds A. Peter (Köln), Theo. von (Baden-Baden) und Dr. Ad. Richter (Karlsruhe) war eine Ergänzung des Komitees notwendig geworden, das den von Demokraten und Sozialdemokraten aus Deutschland und Amerika gestifteten Kasseler Fonds zu verwalten hat. Aus den Listen dieses Fonds werden auch die Mittel gewonnen zur Ausbildung des Sammelgrabes der freiwillig erschossenen Kriegerkämpfer von 1848. In den verbleibenden bisherigen Verwaltern des Fonds (Schötenberg, W. Mos in Trierbach-Zimmert und Landtagsrat, W. Göt in Essenburg-Baden) sind nun hinzugekommen die Herren Dr. Kern, Mechaniker in Kassel, Paul Müller, Zahnmeister in Baden-Pfeffenthal und Landtagsabgeordneter Martin Kenedy, Rechtsanwalt in Kassel. Der bei der Sperrung in Kassel (Baden) angelegte Fonds war am 31. Dezember 1914 auf 124.111 M. angewachsen. Davon wurden für Kassen der Ehrenrettung 56.20 M. ausgegeben. Da in diesem Jahre die üblichen Spenden weniger waren, bei denen der Fonds laut Anordnungen gemacht wurden, ersucht die Verwaltung des Fonds, etwaige Beiträge an die Sperrung in Kassel direkt oder an einen der genannten Verwalter zu senden.

Wegen „Befandung deutschfeindlicher Gesinnung“ wurde von der Staatsanwaltschaft in Kassel der evangelische Pfarrer Herrmann Waldersbach im Prendel, von Geburt Schweizer und seit 1864 naturalisiert, in zwei Monaten Gefängnis und Freisprechung der Kosten verurteilt.

Wegen Beschimpfung der deutschen Soldaten und Verleumdung des Kaisers verurteilte die Strafkammer in Kassel den belgischen Staatsangehörigen und bisher unbestraften Pöschelken Martin in sechs Monaten Gefängnis.

Eine Deutsche Landwirtschaftliche Handelsbank, G. m. b. H., mit einem Gesellschaftskapital von zunächst 5/2 Millionen Mark wurde gestern in Berlin gegründet. Mehrere deutsche Firmen des Getreide-, Antier- und Düngemittelhandels sind an der Gründung beteiligt. Sie bezweckt, dem Handel die „angemessene Berücksichtigung bei wirtschaftlichen Maßnahmen zu sichern“.

Deutsche Post beschlagnahmt. Die Schweizerische Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung des Corriere della Sera, daß die italienische Dampfer Regina Elena am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, die die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmt hätten.

Italien.

Eine sinnlose Schießerei.

Mailand, 20. März. Zwischen dem Abgeordneten Treves, Chefredakteur des sozialistischen Avanti, und dem früheren Direktor des Avanti und jetzigen Herausgeber des Popolo d'Italia, Professor Mussolini, fand gestern ein Duell statt, in dem beide Duelle verlegt wurden. Mussolini hatte die Leitung des Avanti niedergelegt, weil er mit der neutralitätsfreundlichen Haltung der offiziellen sozialdemokratischen Partei nicht einverstanden war. Er ist einer der wütendsten Gegner zum Krieg gegen Oesterreich.

Keine Mobilisierung.

Masel, 20. März. Wie die Mütter aus Mailand erfahren, entbehren die Gerichte von einer unmittelbaren bevorstehenden Mobilisation jeder Begründung.

Bulgarien.

Russen und Engländer aus Bulgarien ausgewiesen.

Berlin, 21. März. Seitens der bulgarischen Regierung wurden englische und russische Untertanen ausgewiesen, die, wie die Deutsche Tageszeitung berichtet, durch falsche Meldungen über Seeresangelegenheiten den Unwillen der leitenden militärischen Kreise erregten. Der russische Gesandte habe vergeblich gegen das Verfahren Einspruch erhoben.

Spanien.

Seeresreorganisation?

Paris, 20. März. Journal berichtet aus San Sebastian, daß das spanische Kriegsministerium mit der Reorganisation des Seeres beschäftigt sei, um Spanien auf alle Eventualitäten vorzubereiten.

Japan.

Ein Wahlsieg der Regierung.

Tokio, 20. März. Neueste Meldung. Die Wahlen haben einen vollständigen Sieg der Regierung und eine Niederlage der bisher mächtigen Senjutsu-Partei, die 75 Sitze verlor, gebracht. Die neue, von dem vorherigen Führer Masuda gegründete, leit von Baron Kato geleitete Doshikai-Partei hat hiervon 55 Sitze gewonnen. Die Regierung ist einer Mehrheit von mindestens 30, vielleicht 35 Stimmen sicher.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Georg Schumann, Leipzig-Kleinmischgasse.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Max Seyferth in Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Kienigsfeld & Co.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Besonders preiswerte
Knaben-Anzüge

Jacken-Anzüge .. von M. 6.50 an
Schlupfblusen-Anzüge .. von M. 7.50 an
Falten-Anzüge .. von M. 9.50 an
Jackett-Anzüge .. von M. 11.00 an

H. Hollenkamp & Co., Leipzig
Brunn Nr. 28-32 - Ecke Reichsstr.

Werbt neue Leser für die Leipziger Volkszeitung!

Bald volle acht Monate wüthet der Weltkrieg, der eine völlige Umgestaltung der politischen Verhältnisse zur Folge haben muß.

eines politischen Führers, einer Tageszeitung, die mit gewissenhafter Treue und unbeeinträchtigt durch kleintliche Sonderinteressen die geschichtlichen Vorgänge registriert

Ein solch treuer Führer will die Leipziger Volkszeitung sein.

Sie wird auch in Zukunft ihre Hauptaufgabe darin sehen, durch objektive Darstellung aller wichtigen Vorgänge Klarheit zu schaffen.

Die Leipziger Volkszeitung will aber nicht nur ein politischer Führer sein, sondern auch — soweit es unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich ist —

ein Anwalt des Volkes, ein Sprachrohr der öffentlichen Meinung.

Bei der durch den Krieg bedingten Umgestaltung des gesamten Wirtschaftslebens, in den wichtigen Fragen der Volksernährung, der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitslosenfürsorge usw., war es neben den Arbeiterorganisationen gerade die Arbeiterpresse, die durch unablässige Kritik und Aufsichtung dahin gewirkt hat, daß die notwendigen Maßregeln dem Interesse der Gesamtheit angepaßt und daß die wirtschaftlich Schwachen nicht von den unheilvollen Folgen des Krieges völlig erdrückt wurden.

Daneben sollen auch die kleinen Ereignisse des täglichen Lebens entsprechend gewürdigt und soll dem Bedürfnis nach Unterhaltung und Belehrung in ausgiebiger Weise Rechnung getragen werden.

Mit diesem Programm glauben wir nicht nur den Interessen unsrer Leser am besten zu dienen, sondern auch den Wunsch erheben zu dürfen:

Seid unablässig tätig für die Verbreitung eurer Presse.

Werbt neue Leser für die Leipziger Volkszeitung!

Redaktion und Verlag.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 31. März.

Geschichtskalender. 31. März 1727: Der Astronom Isaac Newton in London gestorben (* 1643). 1811: Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geboren (* 1797).

Sonnenaufgang: 5,41, Sonnenuntergang: 6,29. Monduntergang: 5,18 vorm., Mondaufgang: 7,25 nachm.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 1. April. Schwache wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken.

Das Wirtschaftsleben hinter der Westfront.

Am Sonnabend hielt der Direktor des Bundes deutscher Verkehrsvereine, Joseph Schumacher, einen Vortrag über seine in Gemeinschaft mit einer Gruppe ausländischer Journalisten unternommene Reise durch Westdeutschland, Belgien und Nordfrankreich zur Westfront.

verdächtig festgehalten wurde, gab ihm Veranlassung, seine Freude über den gut funktionierenden deutschen Polizeipararat zum Ausdruck zu bringen.

Bei der Schilderung der Reise durch Belgien bemerkt der Vortragende, daß Belgiens heute noch den Eindruck einer stillen Stadt mache. Nur vereinzelt zeigten sich rauchende Schloten. Tagelang begünne die Pandbevölkerung bereits wieder mit der Bestellung der Gärten und Felder.

Bei seiner Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Belgiens betonte der Redner, daß die Befreiung der Industrie besonders durch drei Umstände erschwert werde: durch die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohprodukte, durch den Mangel an geschulten Arbeitskräften und durch das Fehlen der Absatzmöglichkeit für die Produkte.

Ueber den Versuch von Löwen berichtete Schumacher, daß auch hier die Verichte über die eingerichteten Zerkürungen übertrieben seien. Nur ein Zwölftel der Stadt sei zerstört, Rathhaus, Universität und andre Kunstwerke seien zum Teil gerettet.

Den letzten Teil des Vortrags bildeten Schilderungen der weiteren Reise nach einer Etappenstation und weiter bis an die Schlachtfrent in der Gegend von Soissons.

Kriegsjustiz.

Zu den am häufigsten Angeklagten zählen zurzeit die Bäcker und die russischen Landarbeiter. Die Bäcker verfallen ebenso wie die russischen Landarbeiter gleich in Schanden der Anklage, weil sie gegen die Kriegsverordnungen verstoßen haben.

Ein Bäckermeister in Neuhäselndorf hatte zur Deckung des Brotes eine größere als zulässige Menge Weizenmehls verwendet und hatte außerdem auch noch die vorgeschriebene Arbeitszeit nicht innegehalten.

Der Verstoß beider Angeklagten war sogar ziemlich groß, denn der hergestellte Kuchen bestand annähernd zur Hälfte aus Wehl. Die Angeklagten gaben an, sie hätten geglaubt, es läme auf ein höheres mehr oder weniger nicht an!

Nun mögen einige Fälle von Verurteilungen russischer Landarbeiter angeführt werden: Ein 19 Jahre alter Arbeiter hatte sich eines Sonntags vom Rittergut Böhm bei Lötzbau entfernt, um nach Lötzbau zu fahren und sich die Haare schneiden zu lassen.

Ein 17 Jahre alter Arbeiter, der auf dem Rittergut Kammelshau beschäftigt war, hatte einen Brief von seinem Kranken Vater aus Russland bekommen, der ihn bat, zu Eltern nach Hause zu kommen.

Die Leute hatten bereits sechs bis acht Wochen Unterernährung hinter sich. Die erkrankten Stralen wurden für verüßigt erachtet. Sie wurden sämtlich in Freiheit gesetzt und werden nun wieder in ihre früheren Arbeitsstätten einrücken.

Seine Adressenverzeichnisse von Vereinen verbieten. Man schreibt uns: „Es ist bekannt geworden, daß größere Firmen, Vereine und Verbände Verzeichnisse verbieten, in denen Adressen ihrer Mitglieder im Felde stehenden Angehörigen oder Mitglieder aufgestellt sind unter Angabe der Truppenteile und der Verbände, denen diese angehören.“

Verbot des Ausenbackens. Im Anseratenteil der heutigen Nummer finden unsre Leser eine Bekanntmachung des Rates, die den Mehlverbrauch neu regelt. Es geht daraus hervor, daß Kuchen und Konditorewaren aus Weizen- und Roggenmehl in Zukunft nicht mehr hergestellt werden dürfen.

Der Handel mit Zeitungen und Extrablättern am Karfreitag. Der Rat der Stadt Leipzig macht bekannt, daß nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern am Karfreitag nur der Handel mit Sonderblättern am Nachmittage während der Zeit von 2 bis 5 Uhr gestattet ist.

Gegen den Verkauf von Weidenläschen richtet sich eine Bekanntmachung, die der Rat der Stadt in den Amtsblättern erläßt. Darin wird betont, daß die Weidenläschen in der jetzigen Jahreszeit fast die einzige Nahrungsquelle für die Bienen sind und deshalb des Schutzes bedürfen.

Die Kriegswehrübungen in Gohlis in der 11. Märzerschule, L. Gohlis, Elsbachstraße 2. Ede Friedrich-Karl-Straße bleibt wegen des Dierfestes am Gründonnerstag, Ostermontag und Ostermontag geschlossen.

Zur Beachtung für Pferdebesitzer und Geschirrführer. In einem uns zugegangenen amtlichen Schreiben wird darauf hingewiesen, daß wegen der veränderten Futterungsweise die Leistungsfähigkeit

der Pferde allgemein zurückgegangen sein dürfte. Um sich vor Schädlings ihrer Art zu schützen und vor Straß- zu schützen, wird deshalb allen Pferdehaltern und Geschäftsführern empfohlen nicht das nach der Verkehrsordnung zulässige Höchstgewicht von 110 Zentnern für Zweifelhinder und 90 Zentner für Einshänder zu laden, sondern bis auf weiteres das Vorkriegsgewicht der gegenwärtig geminderten Leistungsfähigkeit der Tiere anzupassen. Auf keinen Fall soll das Vorkriegsgewicht für Zweifelhinder 100 Zentner, für Einshänder 80 Zentner überschreiten. Die Zahnmannschaft ist angewiesen, streng darauf zu achten, daß Ueberanforderungen der Tiere vermieden werden.

Die Kunstleuten des Nationalen Frauenbundes sind von Gründonnerstag bis einschließlich Dienstag, den 8. April, geschlossen.

Frühgemüse aus Belgien. In Belgien mit seinem milden Klima reifen die Frühgemüse einige Wochen früher als bei uns in Deutschland. Schon jetzt werden dort große Mengen von Chicoree oder Bichorien gewonnen, einem Gemüse, das seiner Milde und seines hohen Eisengehalts wegen, der blutbildend wirkt, in Deutschland mehr als bisher geachtet werden sollte. Der außerordentlich zart und wohlriechende Chicoree kann entweder als Salat mit Essig und Öl oder ober als Gemüse zubereitet werden. In letzterem Falle muß es sauber gewaschen, gepulvert und unzerhackt bei leichtem Feuer unter Zusatz vorher gebräunter Butter und Margarine, etwas Pfeffer und Salz in einem ungedeckten Schmortopf etwa 30 Minuten gekocht werden. Diese Zubereitung ist billig und einfach. Es wäre zu wünschen, daß das Gemüse, das etwa nur noch drei Wochen zu haben ist, sich schnell bei uns einbürgert. Es wird voraussichtlich zum Preise von 25 bis 30 Pf. für das Pfund in vielen deutschen Städten in nächster Zeit zu haben sein und eine erwünschte Bereicherung unserer Speisekarte bilden.

Vollzeitsnachrichten.

Abgeklüppelt.

In der Hauptstraße führte am Dienstagvormittag ein 17-jähriges Dienstmädchen aus dem 3. Stockwerk in den Hofhof hinab. Anscheinend ist sie beim Heruntergehen ausgeglitten oder von einem Schwindel befallen worden. Die Beobachtere wurde noch lebend, aber schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Aufgefundene Minderleiche. In der Stadtgärtnerei in Frankfurt a. M. ist am 25. d. M. die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden worden. Sie war in ein weißes Bettuch eingewickelt und in einen braunen Pappkarton verpackt. Auf diesem befand sich die Aufschrift: G. m. b. H. Berlin C. 12, Weierstraße 37, Paket Nr. 737, Berlin 32, und die für Maulkist geschriebene Nr. 141. Sachdienliche Mitteilungen wolle man an die Kriminalpolizei in Leipzig gelangen lassen.

Ein Zusammenstoß ereignete sich Dienstagvormittag auf der Kreuzung der Lindenstraße und der Kreuzer Straße zwischen zwei Straßenbahnwagen der Linie 6 und M. Menschen wurden dabei nicht verletzt.

Unfall. Als gestern vormittag eine Malerschfrau in der Kochstraße wegen einer vorübergehenden Militärabteilung von ihrem Fahrrad absteigen wollte, wurde sie von hinten von einem einpferdigen Geschirr angefahren und umgerissen. Sie erlitt dabei an der linken Kopfseite bedeutende Hautabschürfungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Gehtene Sammelblätter. In der Nacht zum Sonntag ist in die Geschäftsräume eines Instituts am Raschmarkt eingebrrochen worden. Dabei wurde eine Sammelblättern der Kriegsgesellschaft und eine mit der Aufschrift 'Lebenskolonie', sowie ein weiterer Sammelblätter in Form eines weißen Vorlebensleiters mit der Aufschrift 'Königin-Luise-Denkmal' gestohlen. Alle drei Behälter enthielten vermutlich größere Geldbeträge. In Verdacht kommt ein etwa 28-jähriger Mann, ungefähr 1,70 Meter groß, von dunkler Gesichtsfarbe, der mit Pelzkleidung bedeckt gewesen und sich in der Mittelnachtsstunde in auffälliger Weise am Raschmarkt aufgehalten haben soll. Wahrnehmungen soll man der Kriminalpolizei zugehen lassen.

Aus der Umgebung.

Brotausgleichstellen im Kreise Merseburg.

Der Landrat des Kreises Merseburg macht folgendes bekannt: Mehrfache Anträge auf Zulassung höherer Brotquotationen an einzelne Veranlasser sind, darauf hinzuweisen, daß eine solche Ueberweisung den Behörden nach Lage der tatsächlichen Bestimmungen nicht möglich ist. Dagegen bietet die Uebertragbarkeit der Brotkarte ein Mittel, Genußberechtigten Brot seitens derjenigen Haushalte, in denen sie leben, die ihren Brotbedarf nicht voll ausbrauchen. Sobald jener die voranstehend benannte erfolgreiche Ausgabe von Brotmarken durchgeführt sein wird, sollen Brotausgleichstellen einzurichten und die Abgabe der von einem Haushalt nicht voll verbrauchten Marken an die betreffenden Arbeiter anzuregen werden. Ich empfehle schon jetzt, in den Gemeinden Brotausgleichstellen einzurichten, bei denen die Haushalte, die ihren Betrag nicht voll ausbrauchen, abgeben können.

Zur Landbestellung.

Die lange anhaltenden und reichen Niederschläge haben den Erdboden sehr durchnäßt. Feuchter Boden hält die Feuchtigkeit länger Zeit fest und seine bindende Eigenschaft kann bei zu früher Bearbeitung große Nachteile für die Pflanzkulturen bringen. Durch Vertreten, Befahren, Graben schieben sich die Erdschichten fest zusammen; der Boden läßt an zu schmelzen. Trocken er danach aus, dann wird er stückig und hart, die Pflanzensprossen können nicht eindringen, Wärme und Luft werden abgehalten. In diesem Jahre, wo es nun ganz besonders wichtig ist, gute und sichere Erträge zu haben, jedes Stück Kulturland doppelten Wert hat, sollte man in dem Erbeben nach möglichst früher Bestellung, um bald Erträge zu haben und das Land unter Umständen noch ein zweites Mal bestellen zu können, doch nicht vorzeitigweise schwere Böden nach bearbeiten. Solcher Boden ist erst bestellungs-fähig, wenn er sich beim Vertreten oder Umgraben oder beim Drücken in der Hand nicht mehr zusammenballt, sondern zerfällt. Um dennoch früh zu ernten, ist es ratsam, die langsam keimenden Gemüsesamen von Möhren, Karotten, Zwiebeln u. a., die eine frühe Aussaat erfordern, in feuchtem Sand in warmen Räumen vorzukeimen.

Wölfling-Chrenberg. Kreisgemarkungen. Nach eingegangenen Mitteilungen besteht wenig Aussicht, daß die Gemeinde das beantragte freie Kreisgemarkung von 100.000 Mk. aus dem 30 Millionenfonds des Landes erhalten kann, weil die Gemeinde das Darlehen zum großen Teile zu Kriegsfamilienunterstützungszwecken verwenden wollte und nach den neueren Bestimmungen die Mittel des Landes nicht für diese Zwecke zu verwenden sind. Der Gemeinderat beschloß deshalb das Darlehensgesuch wieder zurückzugeben, da auch für den übrigen Teil des Darlehens, der zum Ausbau der Wettinerstraße Verwendung finden und dadurch zur Befreiung einzelner Arbeitslosigkeit dienen sollte, schwerlich eine Berücksichtigung und zinsfreie Ueberlassung zu erwarten ist. Die Aufwendungen der Gemeinde anlässlich des Strohens und verschiedener damit zusammenhängender Maßnahmen belaufen sich nach vorläufigen Berechnungen bis zum Herbst dieses Jahres auf annähernd 200.000 Mk. Bei dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft sind 100 Balken = 10.000 Kilogramm Reis bestellt worden. An den in Dresden festgesetzten Vortragskurven über Volksernährung haben im Auftrage des Gemeinde-

rates Herr Schulldirektor Parzsch und Gen. Schriftführer Johann Trube teilgenommen. Die Gemeindevorwaltung hat bis jetzt 600 Zentner Kartoffeln angekauft und im Wasserwerk gelagert. Dort werden sie, nachdem sie in Zücker-, Samen- und Speisefabrikation handverlesen worden sind, an jedem Werktag vormittags 8 bis 11 Uhr nur an Erbsenpöcker abgegeben. Der Zentner Samen- und Speisefabrikation kostet 5,10 Mk. und der Zentner Futterkartoffeln 3 Mk. Die Nachfrage ist eine ziemlich rege. Es soll weiter verhandelt werden, noch mehr Kartoffeln anzukaufen, sobald die jetzigen Vorräte verfließen sind. Alle bisherigen Verkäufe in dieser Hinsicht waren bisher ohne Erfolg.

Leipzig-Marktleberg. Aus dem Schulvorstande. Die Erbsenpöckerordnung für die Ueberauszeit bis zum 1. Januar 1916 wird genehmigt. Für den Ortsteil Marktleberg kommen hierdurch mehrere Neuerungen zur Einführung, so z. B. der Beginn des Unterrichtes im Sommerhalbjahr um 7 Uhr und im Winterhalbjahr um 8 Uhr. Der Nachmittagsunterricht hat stets um 2 Uhr zu beginnen; weiterhin die Kontrolle des Gesundheitszustandes der Schüler durch den Schularzt. In die am 1. April werden 100 Mk. bewilligt. Beginn und Ende der Schullektion werden für beide Ortsteile gleich eingezeichnet. Für den Ortsteil Marktleberg wird die Einrichtung einer Schülerbibliothek in Aussicht gestellt. Die Bearbeitung des Schulartens ist als Teil des Unterrichts zu betrachten. Für beide Ortsteile sind gleiche Lehr- und Lehrbücher anzuschaffen, und zwar dieselben, wie sie in den Leipziger Schulen eingeführt sind. Für die Kinder der Arbeitslosen und der zum Verdienstlosen Einberufenen werden die Schulbücher sowie die Materialien für den Handarbeitsunterricht aus Schulmitteln angeschafft. Für den Ortsteil Marktleberg soll die Situa Fall hierzu verwendet werden. Die Haftpflichtversicherung wird auf die Marktleberger Schule ausgedehnt. Sobald die Verhältnisse es erfordern, soll eine dritte händliche Lehrstelle für Marktleberg geschaffen werden. Nachdem nun der Schulnebenbau mit Beziehen fertig ist, läßt sich der Kostenaufwand ungefähr überblicken. Es wurden ausgerechnet 105.000 Mk. und außerdem 5000 Mk. für den Architekt. Hierzu kommen noch 24 Arbeitsbänke mit 48 Stühlen zum Preise von 648 Mk. zur Ausstatung des Physikalzimmers.

Leipzig-Marktleberg. Aus dem Gemeinderate. Zur zweiten Kriegsanleihe wurden bei der hiesigen Sparkasse gezeichnet 770.100 Mk., aus Sparkastensmitteln 300.000 Mk., also zusammen 1.070.100 Mk., während für die erste Anleihe von Sparen nur 153.000 Mk., aus Sparkastensmitteln dagegen 500.000 Mk. gezeichnet wurden. Das Ergebnis für beide Anleihen beträgt also 1.573.100 Mk. Die Aufnahme der Kriegsanleihe betrug 1.498 Zentner für Dessau und 4500 Zentner für Marktleberg. Um Vorräte für die hiesigen Einwohner sicherzustellen, sollen sofort 1000 Zentner Kartoffeln angekauft werden. 300 Zentner lagern bereits im Ortsteil Marktleberg. Eine Klassenrevision ergab die Mäßigkeit aller Veleue und Klassenbestände. In den Ortsausläufen für die staatliche Schlachthofversicherung wurden die Herren Tierarzt Sünnerhant, Keller, Breitung, Wätzig als Vertreter und die Herren Tierarzt Georgi, Wegmann, Wiedel, Weber als Stellvertreter gewählt. Einmal Steuererlass und Gestundungsgeld sowie einmal Hypothekensachen wurden genehmigt. Die Sicherheitsgebel für Aufwachen von Altkne u. Lehner wurden freigegeben. Grundbesitzer-Neueinschreibungen sollen dieses Jahr nicht vorgenommen werden. Jeder eine eventuelle Minderbemessung der zu erwerbenden Abstrakte in Gausch ging man zur Tagesordnung über, da wohl zurzeit an den Bau dieser Anlage nicht gedacht werden kann. Die Reklamation des Gemeindevorstandes Heller ist von der Militärbehörde verworfen worden.

Wannhof. Der Dächereis für Roggenstroh ist nach einem Beschluß des Grimmaer Bezirksausschusses für den ganzen Bezirk bis auf weiteres am 17. Pf. festgesetzt worden. In einer höheren Festsetzung liegt gegenwärtig kein Grund vor. Nach dem Gutachten verschiedener Sachverständiger verbleibt bei den jetzigen Marktpreisen im Bezirke der Wäcker dabei ein völlig angemessener Verdienst, der bei einzelnen sich noch dadurch erhöht, daß sie sich mit billigen Mehlvorräten auf lange Zeit hinaus eindecken haben. In verschiedenen Orten des Bezirks beträgt der Preis übrigens auch jetzt noch nur 15 Pf. und wird hoffentlich dort auch nicht erhöht.

Die Anzeigen über Mehlvorräte in den Haushaltungen sind bis längstens den 2. April im Meldeamtzimmer des Rathauses abzugeben.

Vapil. Leichenfund. Hier wurde am Sonnabend an der Elster ein weiblicher Leichnam angeschwemmt und gefischlich aufgehoben. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen und muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Das Lebensalter der Toten wird 30 Jahre sein.

Leipzig. Landtagswahl. Der konservative Verein für den Wahlkreis Leipzig-Witzsch hat einstimmig beschlossen, an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Walsmühlenbesitzer H. Bauer den Regierungspräsidenten A. v. Werdner-Sagisdorf als Kandidaten anzustellen.

Merseburg. Beschlagnahme der Schweine. Nach einer Bekanntmachung des Landrats müssen, da unsere Kartoffelvorräte unbedingt zur Erhaltung der Bevölkerung während der nächsten Monate gebraucht werden, die halbreifen Schweine (120 bis 180 Pfund Lebendgewicht) sofort geschlachtet werden. Die nicht bis zum 4. April freiwillig zum Schlachten veranfahten Schweine werden beschlagnahmt.

Hilfen. Wegen Veruntreuung von Geldern aus der Stationkasse und von Frachtscheinen wurde ein hiesiger Bahnbeamter verhaftet.

Bereine und Versammlungen.

Der Konsumverein Leipzig-Dölitz und Umgegend hielt am 21. März seine halbjährliche Generalversammlung im Gasthause in Erdberg ab. Den Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr erstattete der Geschäftsführer Gehrmann. Er führte ungefähr folgendes aus: Wenn wir in der letzten Generalversammlung den Wunsch äußerten, daß der damals begonnene Weltkrieg bald beendet sein möge, so hat sich dieser Wunsch leider nicht erfüllt. Von welcher einschneidender Wirkung dieser Weltkrieg auf das Wirtschaftsleben der breiten Masse ist, erhebt man an den Preisen der Lebensmittel. Für die notwendigen Lebensmittel werden jetzt Preise verlangt, wie man es sich hätte nie träumen lassen. Die Weltallgemeinverteilung beträgt 10. Leider zeigen die Umfragen nicht das gleiche günstige Bild. Der Gesamtumsatz betrug 285.080,47 Mk., das bedeutet im Verhältnis zum Vorjahr ein Minus von 10.049,01 Mk. Hierzu hat zweifellos die verminderte Kaufkraft der Mitglieder beigetragen. Aber bei fast allen Vereinen zeigt sich das selbe Bild. Nur verschwindend wenige Verbände können über Umfragen berichten. Aus dem Kriegsunterstützungsfonds sind bis jetzt rund 2000 Mk. an die Familien derjenigen Mitglieder bezahlt, die zum Kriegsdienst eingezogen oder durch den Krieg arbeitslos geworden sind. Zum Schluß erwähnte der Geschäftsführer noch, daß in die am 11. Mai 25 Jahre verfloßen sind, seitdem die kontinuierliche Versammlung unseres Vereines stattfand. Angesichts der schweren Zeiten steht die Verwaltung davon ab, der Versammlung Vorschläge über eine Fester des 25-jährigen Bestehens zu machen. Danach erstattete der Kassierer den Kassierenbericht. Einnahmen und Ausgaben bilanzieren mit 348.893,29 Mk. In der anschließenden Diskussion erklärte man sich mit den Maßnahmen der Geschäftsführung und der Verwaltung einverstanden. — Mit dem Wunsche, daß die Mitglieder auch in Zukunft der Genossenschaft die Treue bewahren mögen, schloß der Geschäftsführer die Versammlung.

Ortsverein Wiederrisch. Der Ortsverein Wiederrisch hielt am 27. März seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung ehrte das Andenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder Schwarz, Cneid und Krabbes sowie der verstorbenen Mitglieder Scheibner und Wedel. Aus dem Vorstandsbericht ist erwähnenswert, daß der

Verein am 1. April 1914 34 weibliche und 129 männliche, am 1. April 1915 32 weibliche und 115 männliche Mitglieder hatte. Die anfangs des Geschäftsjahres festgesetzte Note Woche hatte einen Zuwachs von 26 Mitgliedern gebracht. Der Stand der Beitragsliste laut von 175 Abonnenten am 1. April 1914 auf 116 Abonnenten am 1. April 1915. Zum Verordnungsamt einberufen wurden bis jetzt rund 50 Genossen, unter diesen befinden sich ca. 40 Verheiratete mit über 100 Kindern. Durch diese Einziehungen wurde besonders zu Anfang des Krieges die Tätigkeit der Kommissionen ziemlich lahmgelegt, doch gelang es immer wieder, die entstandenen Lücken auszufüllen. Am Gemeinderat ist die dritte Klasse, deren Vertreter aus unserem Verein hervorgegangen waren, nachdem nun auch der Stellvertreter einberufen wurde, nicht mehr vertreten. Es fanden statt: neun Vorstandssitzungen und acht Mitgliederversammlungen mit vier Vorträgen, ein Ferienausflug nach Lindenthal und eine Weihnachtsgesandtschaft für Kinder. Der Kassierenbericht bilanziert mit einer Einnahme und Ausgabe von 100,45 Mk. bei einem Vortrag von 20,23 Mk. auf neue Rechnung. Aus der Bilanz wurden im letzten Halbjahr an 164 Leser 255 Bände ausgeliehen. Der Kassierenbericht der Bibliothek betrug noch einer Ausgabe von 8,79 Mk. noch 2,50 Mk. Alles in allem trotz der mäßigen Verhältnisse ein immer noch zufriedenstellendes Resultat. Kassieren- und Bibliotheksbericht wurden auf Antrag der Revisoren einstimmig richtiggelesen. Die nun folgenden Neuwahlen folgten folgendes Resultat: erster Vorsitzender: Heinrich Bachmann; zweiter Vorsitzender: Gustav Schott; Kassierer: Melch. Mendy; erster Schriftführer: Dr. Neubow; zweiter Schriftführer: H. Schulz; Beisitzer: M. Rudolph; Revisoren: E. Menner und M. Müller; Bibliothekare: H. Lange und W. Lefer; Beisitzer: G. Schott und Dr. Köhler; Zeitungs-Kommission: M. Schulz und G. Schott; Generalversammlungsvorsteher: G. Schott, Dr. Dietrich und H. Wachsmann. Der Vorsitzende ergänzte noch die bereits in der Zeitung erschienenen Gemeinderatsberichte und gab einen Bericht über die Tätigkeit der Kriegsnachhilfe, in der unser Verein durch mehrere Genossen und Genossinnen vertreten ist. Weiter fordert er noch auf, treu zur Fahne zu halten, um bei Beendigung des Krieges unsern hoffentlich bald wiederkehrenden Genossen eine kraft gefällige Organisation übergeben zu können.

Soziale Rundschau.

Wangelnde Mäntel für arbeitslose Angestellte.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat größere Beiträge zur Anfertigung der Truppen mit Wollkleidung, für die Verdienstlosen u. m. veranlaßt; sie hat es aber abgelehnt, wie die Invalidenversicherung, etwas für ihre arbeitslosen Versicherten zu tun. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt beruft sich zur Rechtfertigung seiner Haltung auf den § 36 des Versicherungs-gesetzes für Angestellte, durch den ihm das Recht gegeben ist, Maßnahmen zu treffen, die später notwendig werden könnten, jedoch vorhergehen sollen. Das ist ohne Zweifel richtig, aber gerade dieser Paragraph sollte — was auch mit Recht von den Angestellten hervorgehoben wird — dem Direktorium die Handhabe bieten, auch etwas für die Arbeitslosen zu tun. Durch die Rollen der Arbeitslosigkeit werden viele Angestellte in ihrer Gemüthsruhe demnach geschädigt, daß sie die Angestelltenversicherung werden vorzeitig in Anspruch nehmen müssen. Auch dieser drohenden Belastung der Angestelltenversicherung muß entgegengetreten werden und deswegen ist die Unterstützung der heimatlosen Versicherten ebenso zulässig und notwendig wie die Bewilligung vollwertiger Teden für die zum Kriegsdienst Einberufenen.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend. Die sechste erschienene Nr. 7 des sechsten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Oftern 1915. — Eine Antwort auf viele Fragen. Von Jürgen Brand. — Der Kaffee. Von Felix Müller. — Algerien. Von Werner Peter Karlen. — Die Porten des Marmarameers. Von Ludwig Pessen. (Mit Abbildungen). — Der Diphtherie. Von Karl Alexander von Müller. (Schluß). — Eroberte Kanonen. Die junge Arbeiterin. Gedichte von Edwin Doerflinger. — Griffe ins Feld. Von W. S. — Die Hindenburg. — Ein Briefwechsel zur militärischen Jugendberatung.

Rüchenzettel der Städtischen Speiseanstalten.

Speiseanleihe I (Gartenstraße 30);
Speiseanleihe II (Zobellstraße 1);
Speiseanleihe III (Waldstraße 24);
Speiseanleihe IV (Kriegelstraße 18);
Speiseanleihe V (Waldstraße 21, 22);
Speiseanleihe VI (die neue Göttinger Straße 120);
Speiseanleihe VII (Waldstraße 23);
Speiseanleihe VIII (Poststraße 3, Markt Leihhaus);
Speiseanleihe IX (die Göttinger 4, Göttingerstraße);
Speiseanleihe X (Göttingerstraße 7);
Speiseanleihe XI (Göttingerstraße 47, 48, 49).

Speiseanleihe: Werktag und Sonntag mittags von 11 Uhr an.
Zur Tageszeit: 1. wird durch Anschlag in der Halle bekannt gemacht.
In den 1. * verbleiben neuen Speiseanleihen von 6-8 Uhr Abendmahl.

Speiseanleihe Schkenditz (Altes Rathaus).

Zonnerstag: Kartoffelkaffee mit Zie 10 Pf.
Freitag: 10 Pf.
Sonnabend: Keine Erben mit Oper.



Die größte Freude

machen Sie unseren tapferen Feldgrauen mit einer echten

Galem Aleikum
oder **Galem Gold**
Zigarette!

Preis: № 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Venidze, Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen.

Trusifrei!

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Wittmoos, den 31. März: **Die Entführung aus dem Serail**.
Wendelfer
 zur 100. Wiederkehr des Geburtsjahres des Fürsten Sidmard
 1. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 2. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 3. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 4. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 5. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 6. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 7. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 8. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 9. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 10. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 11. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 12. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 13. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 14. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 15. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 16. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 17. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 18. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 19. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 20. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 21. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 22. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 23. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 24. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 25. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 26. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 27. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 28. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 29. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 30. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 31. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 32. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 33. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 34. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 35. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 36. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 37. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 38. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 39. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 40. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 41. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 42. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 43. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 44. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 45. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 46. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 47. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 48. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 49. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 50. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 51. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 52. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 53. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 54. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 55. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 56. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 57. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 58. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 59. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 60. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 61. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 62. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 63. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 64. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 65. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 66. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 67. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 68. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 69. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 70. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 71. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 72. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 73. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 74. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 75. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 76. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 77. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 78. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 79. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 80. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 81. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 82. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 83. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 84. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 85. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 86. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 87. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 88. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 89. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 90. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 91. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 92. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 93. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 94. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 95. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 96. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 97. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 98. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 99. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail
 100. Aufführung: Die Entführung aus dem Serail

Altes Theater.

Wittmoos, den 31. März, abends 7 1/2 Uhr:
Die Räuber.
 Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
 Regie: Herr v. ...
 Besetzung: ...
 Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende um 11 Uhr. Gabe gratis.
 Spielplan: Donnerstag bis Sonnabend: Gedruckt.

Battenberg
Immer feste druff!
 Musik von Walter Kollo.
 Das erfolgreichste Stück der Kriegszeit.
Battenberg-Theater.
 Heute abend 8 1/2 Uhr: Der Sklave oder: Der Schwelger
 von Sachson. Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser.
 Donnerstag, Freitag, Sonnabend bleibt das Theater
 geschlossen.

Kristall-Palast
 Letztes Auftreten des **vorzögl. Künstler-Personals**
 Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dutzendkarten 5,00 Mk.
 Ab 4. April: **Gänzl. neuer erstklassiger Spielplan**

CIRCUS
HENRIK bis 7. April, Alberthalle.
 Heute Mittwoch 4 Uhr: **Kleine Preise**
 Großer Spielplan mit den dress. Elefanten, den kecken
 Reiterspielen, den erheiternden Zwischenspielen usw.
 Abends 8 1/2 Uhr: **Bundestreue in den Karpathen.**
 In beiden Vorstellungen zum letztenmal:
 Grunathos, Damen-Trauerlinsen und Waise's Bären.
 Donnerstag, Freitag und Sonnabend keine Vorstellung.
 Vorverkauf: Circuskasse, Fernruf 1600 und
 Platze, Ueblenstr. 6, Fernruf 1623.

Schillers Werke 8 Bände gebunden 4.- Mk.
 Leipziger Buchdruckerei A. G.

Die echte **Hollsteinsche**
Eigelbe Pflanzenbutter
 vegetabile Margarine
 gef. gesch. mit dem Namen
„Echte Wagner“
 alleinige Fabrikanten **Wagner & Co., Elmshorn i. Holst.**
 kommt frisch als erste Marke bei mir zum Verkauf.
Hausfrauen
 wer diesen wirklich besten von Fachleuten anerkannten
Molkereibutter-Gr. ab
 noch nicht kennt, probiere zum eigenen Vorteil.
Verkaufsstelle
Ernst Edler, L.-Gohlis
 Bohringer Straße 69. Tel. 9284. [2737]

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig
Sonntag, den 4. April 1915
 (I. Osterfeiertag)
Künstlerische Abend-Unterhaltung
 in den Westend-Hallen, Leipzig-Plagwitz
 Zschochersche Strasse
 Ausführende: Männerchor Leipzig-West, Leitung: Herr
 Paul Michael, und das Gustav-Schütze-Quartett.
 Programme im Vorverkauf 25 Pfennig, an der Kasse 30 Pfennig.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Programme sind zu haben in den Filialen der Leipziger Volkszeitung,
 in der Bibliothek, in den Westend-Hallen und beim Hauskassierer.
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ein
Der Vorstand.

Naumann-Bräu
 Neumarkt / Kupfergasse
 Täglich: Grosse Konzerte der Kapelle Günther Coelenz.

Sieben erschienen:
Handbuch sozialdemokratischer Landes-Parteitage in Sachsen
 von 1891 bis 1914.
 Bearbeitet von Karl Schrörs.
 Ladenpreis 1,20 Mk.
 Ferner erschien in völlig neuer Bearbeitung die
Neuausgabe
 von Emil Nitzsche:
Gemeindepolitik u. Sozialdemokratie
 Ein Handbuch für Gemeindevähler und Gemeinde-
 vertreter unter besonderer Berücksichtigung der
 sächsischen Verhältnisse.
 Preis gebunden 3,50 Mk.
 Zu beziehen durch die
Leipziger Buchdruckerei A. G.
 Abteilung Buchhandlung
 Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21, und deren Filialen.
 Die Austräger der Volkszeitung nehmen
 Bestellungen entgegen.

Verein Hauspflege.
 Der Verein „Hauspflege“ bezweckt, Familien, in denen
 die Mutter durch Krankheit oder Wochenbett an der Leitung
 der Wirtschaft verhindert ist, Hilfe zu gewähren durch
 Pflegerinnen, welche den Haushalt besorgen und die
 Kinder beaufsichtigen.

Pflegegeheuche
 werden entgegengenommen: Burgplatz, Stadthaus, Zwisch-
 Gasse, Zimmer 737, wochentags 9-11 Uhr. Tel. Neues
 Rathaus 28.
Das Leben der Naturvölker.
 Statt 6 Mark nur 3 Mark
 elegant gebunden mit 227 Illustrationen.
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.
 Die Filialen und Austräger der Volkszeitung nehmen
 Bestellungen an.

Theatervorstellungen.
Neues Operellen-Theater.
 Wittmoos, den 31. März, abends 8 Uhr:
Gold gab ich für Eisen.
 Schauspiel in einem Akt mit 2 Akten frei nach einer Schandide
 Carl v. Zola's von Walter von Guericke adaptiert.
 Musikalische Leitung: Anton Meißner, Otto Hinzelin.
 Besetzung: ...
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende um 11 Uhr. Gabe gratis.
 Spielplan: Donnerstag bis Sonnabend: Gedruckt.

Leipziger Schauspielhaus.
 Spielplan 17-18. Direction: Fritz Wichow. Fernsprecher 400.
 Wittmoos, den 31. März, abends 8 Uhr:
Das vierte Gebot.
 Schauspiel in 4 Akten (7 Bildern) von Ludwig Angenberger.
 Spielleitung: Julius Dornat.
 Besetzung: ...
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende um 11 Uhr. Gabe gratis.
 Spielplan: Donnerstag bis Sonnabend: Gedruckt.

Theater Grosszschocher (Trompeter).
 1. Feiertag, 1/8: **Seines Bruders Weib.**
Restaurant Bauhof Nürnberger Str. 40
 Bringt meine freundlich. Lokalitäten in empfehlende Er-
 innerung. Bestenfalls Naumann-Bräu. Spez.: **Warme**
Wurst a. jed. Pagedzeit. [5907] * Leitung: Paul Voigt.

Unentbehrlich für Dreher!
E. Huthmanns
Lehrgang zur Berechnung der Wechselläder.
 Ermittlung der Wechselläder bei Gang-, Millimeter-
 und Modulgewinden ohne zu rechnen. Für Drehbänke
 mit Leitspindeln von 2, 3 und 4 Gang auf 1" engl.
 Preis 1.- Mk.
 Zu beziehen:
Leipziger Buchdruckerei A. G.
 Abteilung Buchhandlung
 Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.
 Die Austräger und Filialen der Volkszeitung
 nehmen Bestellungen entgegen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
 auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 20. März 1915.

a) **Auftrieb:**
 370 Rinder und zwar 98 Ochsen, 149 Kühe, 50 Kalben, 208 Milche, 5 m., 7 w. Fresser,
 628 Kalber; 610 Schafe; 2785 Schweine; zusammen 4573 Tiere.
 b) **Marktpreise für 50 kg in Mark:**

Vierbeiner	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	
Ochsen	1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren	100-104	Kühe	1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes	88-90
	2. junge, fleischige, nicht ausgewässerte, - ältere ausgewässerte	82-81		2. vollfleischige jüngere	86-87
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	72-81		3. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	88-85
Kühe	4. gering genährte jeden Alters	80-82	Kalben	1. vollfleischige ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes	97-100
	5. mäßig genährte	82-81		2. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	82-81
	6. gut genährte	72-81		3. ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	82-81
	7. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben	58-71		4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	72-81
	8. gering genährte Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	02-72		5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben	58-71
Kalber	1. Doppellender	85-70	Schafe	1. Mastlamm und jüngere Masthammel	57-60
	2. beste Mast- und Saugkälber	58-64		2. ältere Masthammel	62-50
	3. mittlere Mast- und gute Saugkälber	40-57		3. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Mergschafe)	40-51
	4. geringe Kalber	40-57		Schweine	1. vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr
5. geringe Masthammel	57-60	2. Fettschweine	88-92 110-116		
6. Mastlamm und Masthammel	62-50	3. fleischige	78-80 05-104		
7. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Mergschafe)	40-51	4. gering entwickelte	67-75 84-104		
8. Mastlamm und Masthammel	62-50	5. Samen und Eier	80-88 75-104		

c) **Ueberstand:** Rinder 22, davon Ochsen 2, Kühe 13, Kalben -, Kalber 3, Schafe 158, Schweine 5.
 d) **Geschäftsgang:** Rinder mittel, Kalber mittel, Schafe mittel, Schweine mittel.

Neu aufgenommen! Neu aufgenommen!
Marke: „Podophil“ „Promino“ „Prosperio“
 Damen- und Herren-Stiefel und Halbschuhe
Konfirmanten- u. Kommunikanten-Stiefel
 das Neueste in Form
 das Vorzüglichste im Tragen
Schuh-Sport Flaum
 Erstes Geschäft **Hainstrasse 31** Zweites Geschäft **Windmühlenstr. 24**

Bekanntmachung

über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Backwaren.

Beschränkung des Verbrauchs und der Abgabe von Mehl und Backwaren im Gewerbe und Handel.

§ 1.
Verbrauchsmaß für Bäcker, Konditoren und Mehlhändler.

Bäcker und Konditoren dürfen von Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl zusammen monatlich in jedem der 3 Zeitabschnitte vom 1.—10., 11.—20. oder 21.—31. nicht mehr als 1/2 des 10- oder wenn der Zeitabschnitt 11 Tage hat, des 11fachen ihres in der Zeit vom 1.—15. Januar 1915 gebotenen durchschnittlichen Tagesverbrauchs von diesen Mehlen verbrauchen.

Für die gewerbmäßige Abgabe der Mehle gilt die vorstehende Vorschrift entsprechend mit der Maßgabe, daß nicht mehr als die Hälfte des 10- oder 11fachen der in der Zeit vom 1.—15. Januar 1915 durchschnittlich täglich abgegebenen Menge abgegeben werden darf.

§ 2.

Vahnbäckerei.

In den Bäckereien und Konditoreien dürfen Backwaren nicht ausgegeben werden, wenn der Teig von andern als dem Bäcker oder Konditor bereitet ist.

§ 3.

Zeitliche Beschränkung der Mehlabgabe.

Die gewerbmäßige Abgabe von Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl ist am Sonnabend, Sonntag und Montag verboten.

§ 4.

Protokollabgabe in Gast- und Schankwirtschaften.

Roggen- und Weizenbrot darf in Gast- und Schankwirtschaften und andern Speisebetrieben nicht ausgelegt und nur auf Verlangen und gegen Entgelt abgegeben werden.

§ 5.

Ausfuhr von Brot und Mehl aus dem Stadtbezirk.

Die gewerbmäßige Ausfuhr von Roggenbrot, Weizenbrot, Zwieback und Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl aus dem Stadtbezirk ist verboten, soweit die Abgabe nicht gegen Ausweisemarken eines andern Kommunalverbandes erfolgt, die im Stadtbezirk Leipzig Gültigkeit haben. Zurzeit gelten im Stadtbezirk die von der Königlich Amtshauptmannschaft Leipzig ausgegebenen Brotausweisemarken.

Wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse es rechtfertigen und die Einhaltung seitens des empfangenden Kommunalverbandes gesichert ist, kann der Rat Ausnahmen von dem Ausfuhrverbot bewilligen.

§ 6.

Mehllagerbücher der Bäcker und Konditoren.

Bäcker und Konditoren haben über die für ihren Gewerbebetrieb bestimmten Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehlvorräte ein Lagerbuch zu führen. In dem Lagerbuch ist jeder Posten dieser Mehle, der eingelagert oder abgegeben wird, nach Sorten (Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl) getrennt unter genauer Angabe des Eingangsortes oder Ausgangsortes und der Mengen zu buchen, und zwar die eingehenden Posten nach am Eingangstage und die ausgehenden am Ausgangstage.

Auf der ersten Seite des Lagerbuches für die Einträge ist am Kopfe anzugeben, welche Mehlmengen nach den Bestimmungen des § 1 höchstens verbraucht werden dürfen, und wieviel Vorräte von diesen Mehlen am 20. März 1915 bei Geschäftsschluss gemessen sind.

§ 7.

Anzeigespflicht bei Mehleinfuhr.

Wer gewerbmäßig Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl nach Leipzig einführt, ist verpflichtet, jeden eingehenden Posten am Eingangstage unter genauer Angabe der Menge der Mehlarten der Mehlerteilungsstelle hier, Gohlischestraße 25, anzuzeigen.

Wer gewerbmäßig solche Mehle in den Stadtbezirk eingeführt hat, ist ferner verpflichtet, der gleichen Stelle täglich nach Geschäftsschluss ein Verzeichnis der am laufenden Tage an Wiederverkäufer, Bäcker, Konditoren und andre Mehl zu Nahrungsmitteln verwendende Gewerbetreibende abzugeben. Die Verzeichnisse sind ihre Empfänger zu übergeben, und zwar der letzteren gleichviel, ob sie im Stadtbezirk wohnen oder nicht.

Beschränkung des Verbrauchs von Mehl und Backwaren bei den Verbrauchern.

§ 8.

Verbrauchsmaß.

Jeder Verbraucher darf nur so viel Roggenbrot, Weizenbrot, Zwieback und Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl entnehmen oder verbrauchen, als nach den jeweiligen geltenden Bestimmungen über die Brot- und Mehlausweisemarken zulässig ist.

Zu den Verbrauchern im Sinne dieser Vorschrift gehören auch die Gast- und Schankbetriebe und die Besitzer anderer Speisebetriebe.

§ 9.

Verbrauch der Mehlvorräte im Haushalt.

Der zusammen mehr als 10 Pfund Roggen-, Weizen-, Hafer- oder Gerstemehl in seinem Haushalt besitzt, darf solange solche Mehle nicht mehr erwerben, bis dieser Vorrat bis auf 10 Pfund aufgebraucht ist.

Von dem in seinem Haushalt befindlichen Mehlvorrat darf er wöchentlich nicht mehr als 300 Gramm auf den Kopf jedes über ein Jahre alten Mitgliedes des Haushalts entnehmen. Für je 300 Gramm, die aus den Vorräten entnommen werden, sind Mehlmarken über 300 Gramm zurückzugeben. Die Rückgabe hat an die Verteiler der Brotausweisemarken zu erfolgen.

Die Größe der Mehlvorräte in den Haushaltungen wird künftig von Zeit zu Zeit festgestellt werden. Dabei wird durch Vergleichung der Ergebnisse der früheren und der späteren Erhebungen ermittelt werden können, ob die Vorschriften eingehalten worden sind, besonders, ob mehr Mehl als zulässig verbraucht und ob die dem Verbrauch entsprechende Zahl Mehlmarken zurückgegeben worden ist.

III.

Zusammensetzung, Gewicht, Form und Abgabezeit der Backwaren.

§ 10.

Roggenbrot.

Als Roggenbrot ist nur Roggenbrot im Sinne der §§ 1, 2, 3 und 6 der Bundesratsverordnung über die Bereitung der Backwaren vom 5. Januar 1915 zugelassen.

Der Kartoffelgehalt des Roggenbrots muß bei Verwendung von Kartoffelstodden, Kartoffelweizmehl, Kartoffelstärke, Gerstemehl, Hafermehl, Weizenmehl oder Gerstentrost mindestens 20 Gewichtsteile auf 100 Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Werden getrocknete oder geriebene Kartoffeln verwendet, so müssen davon mindestens 40 Gewichtsteile auf 100 Gewichtsteile Roggenmehl genommen werden.

Es ist gestattet, das Roggenmehl bis zu 30 Gewichtsteilen durch Weizenmehl zu ersetzen.

Reines bleibt die Herstellung reinen Roggenbrots aus Roggenmehl, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 v. H. durchgemahlen ist (Roggenvollkornbrot) zulässig.

Das Roggenbrot darf nur in Stücken zu ganzen Pfunden (halben Kilogrammen) ausgebacken werden. Roggenvollkornbrot darf nur in Einheitsgewichten von 3 1/2 Pfund und von 1 1/2 Pfund hergestellt werden. Das nach der Bekanntmachung über den Verkauf von Schwarzbrot vom 23. September 1907 auf jedem zum Verkauf bestimmten Brote anzugebende Sollgewicht muß innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen vorhanden sein.

Die Abgabe des Roggenbrots ist erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens zulässig.

§ 11.

Weizenbrot.

Als Weizenbrot ist nur Weizenbrot im Sinne der §§ 1—4 der Bundesratsverordnung über die Bereitung der Backwaren vom 5. Januar 1915 zugelassen.

Nur dem im Abs. 1 genannten Weizenbrot darf reines Weizenbrot aus Weizenmehl hergestellt werden, zu dessen Herstellung der Weizen bis zu mehr als 93 v. H. durchgemahlen ist.

Das Weizenbrot muß beim Ausbacken ein Durchschnittsgewicht von 70 Gramm haben. Dem Weizenbrot ist die Form einer zweiteiligen Franzensmehl zu geben. Es ist haltbar, sie zu haben. Andre Formen und Bearbeitungen des Weizenbrots sind unzulässig. Die Bestimmung in Satz 2 gilt nicht für Weizenbrot.

Weizenbrot darf im Laufe des Kalendertags, an dem es gebacken worden ist, aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, nicht abgegeben werden.

§ 12.

Kuchen.

Auch im Sinne von § 1 Abs. 3 der Bundesratsverordnung über die Bereitung der Backwaren vom 5. Januar 1915 darf, nach den nachstehenden Ausnahmen abgesehen, nicht mehr hergestellt werden:

- a) Zwieback; dieser darf jedoch nur nach Gewicht verkauft werden. Einbad zu verkaufen ist verboten.
- b) Kuchen und Konditorwaren, die ohne Weizen- und Roggenmehl hergestellt werden.

IV.

Verwendung von Brot und Mehl zu technischen Zwecken.

§ 13.

Brot zum Melieren von Gegenständen, besonders zum Abreiben schmutziger Hände und Tische, zu verwenden, ist verboten. Klebstoffe, besonders sogenannte Kleister, dürfen nicht aus Getreide (Roggen-, Weizen-, Gersten- oder Hafer-) mehlen hergestellt werden.

Ferner ist die Verwendung von Weizenstärke und von Stärke mischungen, die solche enthalten, zur Herstellung von Kleister und zum Stärken von Wäsche und andern Gegenständen verboten.

V.

Bestimmungen über die Brotausweisemarken.

§ 14.

Vom 1. April 1915 an dürfen auf die über 200 Gramm lautenden Brotausweisemarken der für die Zeit vom 10. März bis 12. April 1915 ausgegebenen Brotausweisemarken nur noch 150 Gramm Roggen-, Weizen-, Hafer- oder Gerstemehl gekauft und verkauft werden.

Die Roggenbrotmarken dürfen auch zum Erwerb von Roggenvollkornbrot und Weizenbrot verwendet werden. Eine Roggenbrotmarke berechtigt zum Erwerb von 6, oder wenn sie auf 1/2 Pfund lautet, von 3 Stück Weizenbrot zu 70 Gramm. Zwei auf je 1 Pfund lautende Roggenbrotmarken berechtigen zum Erwerb von 1 1/2 Pfund Roggenvollkornbrot. Es ist zulässig, auf eine solche Marke die Hälfte eines 1 1/2 oder ein Viertel eines 3 1/2 Pfund wiegenden Roggenvollkornbrots zu entnehmen.

VI.

Straf- und Uebergangsbefimmungen.

§ 15.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 16.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. April 1915 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte verlieren die folgenden Bekanntmachungen des Rates ihre Gültigkeit:

1. das Verbot der Verwendung von Brot und Mehl zu technischen Zwecken vom 9. März 1915,
2. die Bekanntmachung über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs vom 10. März 1915,
3. die Bekanntmachung über die Beschränkung des Verbrauchs und der Abgabe von Mehl im Gewerbe und Handel vom 17. März 1915,
4. die Bekanntmachung über die Anzeigespflicht im Mehlhandel vom 18. März 1915,
5. die Bekanntmachung vom 19. März 1915 über die Aenderung der Bekanntmachung über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs vom 10. März 1915 und
6. die Bekanntmachung vom 20. März 1915 über die Aenderung der Bekanntmachung über die Anzeigespflicht im Mehlhandel vom 18. März 1915.

Leipzig, am 30. März 1915.

Kr.-E.-A.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Die bei der Sparkasse der Stadt Leipzig geschuldeten **Kriegsanleihen** sind bestimmungsgemäß erstmalig in der Zeit vom 31. März bis 14. April dieses Jahres zu bezahlen. Gezeichnete Beträge bis zu 1000 Mark sind voll auszugleichen. Die Zahlungen haben ausschließlich bei der Hauptkasse der Sparkasse im Stadthaus (Eingang vom Burghof) in den Stunden vom 8 bis 12 Uhr mittags, 1 1/2 Uhr, nachmittags 3 bis 6 Uhr, stattzufinden. Soweit die Zahlungen durch Abschreibungen auf Sparbücher erfolgen, sind die Sparbücher in der gleichen Zeit bei der Hauptkasse vorzulegen. Zur Vermeidung aller großen Andranges und zur Ermöglichung gleichmäßiger Verteilung auf die einzelnen Zahlstage soll den Sparern ein Zinsverlust nicht erwachsen, gleichviel an welchem Zahltag sie die Sparbücher zur Abschreibung der bei der Sparkasse geschuldeten Beträge vorlegen.

Wegen der bei den früheren Gemeindeparkassen, jetzigen Sparkassenabteilungen Schnefeld und Rodau erfolgten Zeichnungen haben sich die Zeichner mit ihren Zahlungen an diese Sparkassenabteilungen zu wenden.

Leipzig, den 30. März 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Metallarbeiter

Verband

Die Arbeiter steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher und Zeitschriften entleihen werden.

Am **Sonnabend, den 3., und Dienstag, den 6. April**, ist das **Bureau nur bis 1 Uhr mittags geöffnet.**

Banklempner! Nach dem Tarifvertrag tritt am 1. April eine Erhöhung der Stundenlöhne um 1 Pfennig in Kraft.

Wir ermahnen die Kollegen, für die Einhaltung sorgen zu wollen. Persönlich sind im **Verbandsbureau** zu melden.

2057] **Die Werkstättenkommission.**

„Die teuere Zeit“

zwingt jeden zum Sparen.

Wenn Sie sparen wollen, so sparen Sie am rechten Fleck im

Kavalier-Garderoben-Haus

Reichsstrasse 30/32

finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein großes Lager eleganter neuer sowie auch wenig getragener Garderobe, teils von königl. Hoflieferanten, sogar auf Seide gearbeitet.

Anzüge, Sport- und marengo-Paletots Mk. 14, 16, 22 und höher.

Einzelne Hosen, Jacketts, Jünglings- und Knaben-Anzüge Frack- und Gesellschafts-Anzüge.

Von Freitag, abends 6 Uhr, bis Sonnabend, abends 7 Uhr, geschlossen.

Reichsstrasse 30/32.

Minlos'sches Waschpulver

verdankt seinen grossen Erfolg allein dem Umstande, dass es kein Seifenpulver ist, sondern

Besseres

als dieses oder Seife.

Zu billigsten Preisen

empfehlen, **Donnerstag** eintreffend:

ca. 8500 Pfund lebendfrische Seefische

Feinste lebende Spiegelkarpfen aus ersten Teichwirtschaften.

Ferner: ca. 1200 Pfund hochfeinen rotfleisch. Flusslachs Pfund 65 Pfg., im Anschnitt 80 Pfg.

D. D.-G.

„Nordsee“

Reichsstrasse 25

Trauringe massiv Gold von 4 bis 10 mm

Gustav Kaniss Tauscher Strasse 10 Proz. Rabatt.

Gummi-Artikel zur Wochen- u. Straßenspflege. Spritz-, Irrigatoren, Leibbind.

August Gral Leipzig Neumarkts

Achtung!!

Großen Andranges halber am **Dienstag** ist unser **billiger Fleisch- und Wurstverkauf** im **Durchgang Sainstr. 17/19** auch am **Karfreitag** von früh 7—9 Uhr und mittags von 11—1 Uhr geöffnet.

Naturbutter

ungefälscht, garantiert rein und frisch, Pfd. 1.55

Schwarzzfleisch pro Pfd. 1.30

Garant. Landeier 11 und 12, frische pro Stück

Kaffee-Sahne in Dosen, ca. 1/2 Pfd. Inhalt 50 ct pro Dose. [272] Verkaufzeit nachm. 2—6 Uhr Kohlgrabenstrasse 17, 50

5% Rabatt!

Milner, Tafel-Margarin „Butter-Grain“, 1 Pfd. 1.90

Best, Speise-Margarin 1 Pfd. 1.50, 50, 85 Pfg.

W. Pfannen-Butter „Kuhperle“, 1 Pfd. 85 Pfg

La Brat-u. Badmargarin 1 Pfd. 80 u. 75 Pfg., empfiehlt

ina Vogel, Markthall **Caerie-Stand 109.**

Sächsische Angelegenheiten.

Eine zweifelhafte Reform der Volksschule.

Als in Plauen in diesem Jahre der Etat der Volksschulen beraten wurde, blühte der Schuldecerent, Polizeidirektor R. H. an, daß er eine Herabsetzung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen und eine Herabsetzung der Lehrkräfte im Auge habe.

Sprechen demnach die vorstehenden Darlegungen gegen eine geplante Erhöhung der Klassenstärke und gegen eine Verminderung der Lehrkräfte in den Volksschulen, so ist es aber noch ein weiterer Umstand, der gegen die vorgesehene Herabsetzung der Schülerzahl angeführt werden kann.

Daß man an die unzureichenden schulischen Verhältnisse, so will es nicht erweisen, wenn man zu den damaligen nachteiligen Zuständen heute abermals Verschlechterungen durchzuführen wollte.

Auf den Erfolg dieser Eingabe darf man mit Recht gespannt sein. Plauen würde wohl die einzige größere Stadt Sachsens sein, die eine solche Verschlechterung durchzuführen würde.

Burgfrieden.

Der Turnverein Vorwärts in Aöha hat den Gemeinderat um Ueberlassung der Gemeinde- oder Schulkturnhalle zum Turnunterricht für seine Mitglieder gebeten.

Von angesehener Seite wird unserem Erfurter Parteiblatt aus Erfurt geschrieben: In der städtischen Handelsschule hielt es der Lehrer Jabel für angebracht, seinen Schülern am 22. März einen Vortrag über die Sozialdemokratie zu halten.

Eine Kritik wollen wir an diesen Ausführungen nicht üben, sie nur tiefer hängen.

Dresden. In der letzten Sitzung des Gemeinrats verlor Bürgermeister Dr. Arschmar das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Dr. Penzler.

Pirna. Als Gemeindevorstand für Mägeln wurde unter 70 Bewerbern der Gemeindevorstand Schürich in Warffleben gewählt.

Da Herr Schürich sich aber noch im Militärverhältnis befindet, wird die Wahl jedoch nur dann als endgültig angesehen, wenn bis spätestens zum 15. April dieses Jahres seine Weisung vom Militärdienst kommt.

Aöha. In der letzten Gemeindeversammlung gab der Vorsitzende zunächst bekannt, daß in diesem Jahre der zwanzigfache Zenertrag für den Konsum der Mägeln erhoben werden muß.

Plauen. Die vereinigten Milchhändler von Plauen und Umgebung, die Vogtländische Molkerei und die Milchhandelsgenossenschaft haben an den Rat das Verlangen gestellt, mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschenden Verhältnisse den Fettgehalt der Milchvollmilch von 28 Proz. auf 26 Proz. zu erniedrigen.

Aue. In einer gemeinschaftlichen nichtöffentlichen Sitzung des Rats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, einen Sprengzylinder für die öffentlichen Gasanstalten zu erwerben.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Durch einen Sprung in die Burgdorfer Talpferre bei Pirna hat der 30 Jahre alte Arbeiter Rudolf W. einen selbstlichen Tod gefunden.

Aus den Nachbargebieten.

Schäpfer für Zerkartoffeln.

Auf Grund des Gesetzes über die Schäpfer hat die anhaltische Regierung folgendes bestimmt: Der Preis für Zerkartoffeln aus der Guts 1911, die nicht aus anerkannten Zerkartoffelplantagen stammen und die nicht von der Landwirtschaftskammer für das Bezugsamt angekauft worden sind, ist für die Zerkartoffel als Zerkartoffeln anerkannt.

Ein befremdlicher Bescheid.

In der Filialexpedition des Zeiger Volksboten in Weiskensfeld wurde von verwundeten Kriegern aus dem dort befindlichen Lazarett um den Volksboten gebeten, die Expedition wolle auch den Verwundeten diesen Willen erfüllen.

Weiskensfeld, 17. 3. 15.

Die gegen die Verbreitung sozialdemokratischer Zeitschriften in militärischen Anstalten bestehenden Bestimmungen sind nicht aufgehoben und müssen künftighin Anwendung auch auf die hiesigen Reservelazarette finden.

Der Zeiger Volksbote beschränkt sich darauf, zu diesem befremdlichen Schriftstück das bekannte Wort des deutschen Kaisers zu zitieren: „Ich kenne keine Parteien mehr; ich kenne nur noch Deutsche!“

Mera. Die reichliche Regierung hat beim Reichsamt des Innern den Antrag gestellt, den Einzelstaaten das Kartellrecht abzugeben.

Der vom Kriegsgericht in Gyrna wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorposten zum Jahr 1909 verurteilte und wieder nach dem hiesigen Gerichtshaus übergeführte Soldat Reinhardt war im Besitz eines Militärpatentes.

Weimar. Im Großherzogtum Sachsen hatte der Schweinebestand in den letzten Monaten mit 100000 Stück eine Höhe erreicht wie nie zuvor.

Perlung. Der Sohn einer hiesigen Familie, der krankheits- halber als garnisonstüchtiger von seiner Duppe entlassen und auf kurze Zeit nach Hause beurlaubt worden war, war damit beschäftigt, seinen Angehörigen den Mechanismus des Gewehrs zu erklären.

Glückwünsche. Unter den russischen Zivilgefangenen, welche der Grubenverwaltung der Grube Dora in Podmitz aus einem Gefangenlager überwiesen wurden, kam es Sonntagmorgen in der Polenbaracke zu Zirkelarbeiten.

Wittberg. Einen seltenen Fund machte ein Arbeiter, der die Wohnung eines verstorbenen Arztes in Zeller ausgemauert hatte und den Abraum nach dem Stadtgraben fuhr.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Teuerungszulage auf den Braunkohlenwerten.

Wie vor kurzer Zeit in dieser Zeitung berichtet wurde, haben die Grubenbesitzer im Berginspektionsbezirk Leipzig abgelehnt die allgemeine Teuerung in einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung beschloßen, ihren Arbeitern vom 1. April an eine Teuerungszulage während des Krieges zu gewähren.

Advertisement for 'Zum Osterfeste preiswerte Lebensmittel' (Easter festival cheap food) featuring various products like 'Solange Vorrat reicht!', 'Weine', 'Frische Seefische', 'Fleischwaren', 'Wurstwaren', 'Gemüse-Blumensamen', and 'Blumenzwiebeln'.

Das hier die Pöme am höchsten Händen, die Verantwortung. Damit muß sich nun die ganze Pelzschaff mit ihrem Schicksal zufrieden geben.

Das Heberstundenwesen in der Textilindustrie.

Ganz unabhängig und für das gesamte Wirtschaftsleben sehr gejahrliche Tendenzen macht sich in der Textilindustrie bemerkbar. Obwohl von einem Mangel an Arbeitskräften keine Rede sein kann, nimmt in einer Reihe von Betrieben die Heberstundenwirtschaft überhand. Der Textilarbeiterverband hatte im Monat Februar 1914 arbeitstote Mitglieder zu verzeichnen, unzureichend die unorganisierten Arbeitstoten. Die prozentuale Arbeitslosigkeit betrug im Verband im Februar 1914 1,7, im Februar d. J. 4,8. In Apolda wurden zugestandenemachen in einem Teil der Betriebe bis 10 und 11 Uhr Heberstunden gemacht, während in einer Arbeitslosenversammlung 1200 Arbeitstote den Ruf nach Arbeit und Brot erhalten liehen. In Apolda sind 3000 Arbeitstote! Hier müssen Gewerkschaften ergreifen werden, damit die Arbeitslosigkeit den Arbeitstoten wenigstens in dem Umfang zuweilen wird, wie sie dafür qualifiziert sind. Die Produktion muß hinsichtlich der Verteilung der Arbeit verunstatigt organisiert werden. Diejenige Zweck dient die Erregung, die der Verbandsvorstand über die Heberstundenarbeit aufgenommen hat, und aus der hervorgeht, daß nicht nur Heberstunden in unerhorlicher Zahl gemacht werden, sondern daß auch in den meisten Fällen nichts dafür gemacht wird.

Nach der Statistik der Verbandsleitung wurden von 3683 Personen in 36 Betrieben 28.461 Heberstunden gemacht, 2947 Personen in 10 Orten arbeiten nachts, während gleichzeitig in 46 Orten 7264 Arbeitstote gezählt wurden.

In der Campulade sind es die Zuchfabriken, die Appreturanstalten, ferner die Wollwäschereien sowie die Webereien der Baumwolle- und Leinenbranche, die jetzt noch Heberstunden machen. Die beiden letztgenannten Branchen werden Weber aus der Industrie in einem erheblichen Prozentsatz aufnehmen können. Aber auch in den anderen Branchen können Arbeiter anderer Berufsarten unterkommen.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Unternehmer ihre schädliche Praxis aufgeben, wenn von den Arbeitern und ihren Organisationen nicht mit genügendem Nachdruck dagegen aufgetreten wird. Die Heberstunden werden zum Mittel vollstandiger Ausbeutung der Arbeitskraft, zumal, wenn sie ohne einen von Stunde zu Stunde zunehmenden Zuschlag geleistet werden und dadurch dann anreizen, recht angiebig von ihnen Gebrauch zu machen, wodurch Arbeitskräfte ohne Verdastigung bleiben, die dann auf dem Arbeitsmarkt und auf die Arbeitslöhne drücken. Diesen Vorteil werden die Unternehmer nicht ohne weiteres aufgeben. Um so mehr Interesse haben die Arbeiter, auf Abhilfe zu dringen, die hier auch im Interesse der allgemeinen Wirtschaftslage dringend geboten ist.

Der Verband der Sattler und Portefeuliker im Jahre 1914.

Die Organisation der Sattler wurde Anfang des Jahres stark durch Arbeitslosigkeit in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Verbandsleitung die statutarische Unterstützung für die Ausgestellten verlängerte. Selbst in der Militarfedellenbranche sah es im zweiten Vierteljahr sehr still aus. Die Mitgliederziffer ging infolgedessen etwas zurück. Der Jahresanfang zählte 14.855 Mitglieder, wovon 1029 weibliche. Am 1. Juli waren 14.526 Mitglieder vorhanden. Mit Kriegsbeginn fiel diese Ziffer unter 10.000. Die Arbeitslosigkeit nahm in den ersten Kriegswochen einen enormen Umfang an. Die Offenbacher, Nürnberger und Berliner Portefeulikerindustrie lag vollstandig brach, so daß über ein Drittel der Mitglieder arbeitslos war, obwohl der Krieg für die Militarbranche und für alles, was Sattler war, eine ungeheure Beschäftigung brachte. Bis zum Oktober hatten sich auch die Portefeuliker in der Militararbeit zurechtgefunden und damit fiel die Arbeitslosigkeit fast auf Null.

Die Mitgliederziffer stieg wieder und der Verband zählte am Jahres-schluss wieder 14.121 Mitglieder; 3800 waren im Felde. — Bis zum Kriegsbeginn waren 32 Vahnbewegungen zu verzeichnen, die in 14 Fällen mit 377 Personen zum Kampf führten, zu einem grohen Teil zu Abwehrtampfen. Eine Reihe aussichtsloser Bewegungen wurden bei Kriegsbeginn abgebrochen. Aus dem gleichen Grunde kamen auch die Tarifbewegungen nicht voll zur Entfaltung. Abgeschlossen wurden nur neun Verträge für 30 Betriebe mit 387 Personen. Die Beitragsentnahmen gingen dem Vorjahr gegenüber um 56.000 M. zurück. Die Gesamtentnahme betrug 327.000 M., der eine Ausgabe von 380.552 M. gegenübersteht. In der Hauptsache wurde diese Summe durch die Arbeitslosenunterstützung ausgegeben, die nicht weniger als 213.684 M. betrug, gegenüber 111.102 M. 1913. Insgesamt wurden an Unterstützungen 268.000 M. ausgegeben, darunter 35.700 M. für Zivilisten. Finanziell hat das Kriegsjahr trotz der hohen Ausgaben für Unterstützungen leidlich auf abgeduldet. Die zurzeit erhobenen Monatsbeiträge follen die Kasse wieder ausfüllen, um auch dem heimkehrenden Krieger wieder unter die Arme greifen zu können. Zu erwähnen ist noch, daß in den vier ersten Kriegsmoenten 141.000 M. in Mitgliederkreisen gesammelt wurden, wovon die zurückgebliebenen Frauen und die Ausgeschiedenen unterstützt wurden. In dieser Summe tragen die Berliner Mitglieder allein 87.400 M. bei.

Die Kirch-Zunderiden Gewerkschaften in Zochsen haben nach Mitteilungen in der bürgerlichen Presse beschlohen, die Vertreterversammlung, die zu Chemnitz in Aue stattfinden sollte, wegen des Krieges um ein Jahr zu verschieben.

Vahnbewegung der englischen Bergarbeiter.

Die Vahnbewegung der englischen Grubenarbeiter scheint zu einigen Konzessionen zu führen. Nach einer Meldung des Daily Telegraph hat Sir Thomas Barclay, der Geschäftsführer des Zechenverbandes, auf die Mandigung der 900.000 organisierten Bergarbeiter erwidert, daß eine so allgemeine und starke Vahnerhebung nicht auszuweichen werden könne. Es würde von Fall zu Fall eine örtliche Auslieferung herbeigeführt werden. Die Arbeiter befehlen jedoch auf der Erfüllung ihrer Forderungen.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Vange Arheitslosen hat der 50 Jahre alte Kaufmann Karl Ludwig Sarsert aus Weidenbauer hinter sich. Im Mai v. J. wurde er aus Waldheim entlassen und kam nach Leipzig. Hier gründete er eine Firma unter dem Namen: Generaldepot für patentierte Reizen und Finanzierungen. Ganze 400 M. will er zum Betriebe befehen haben. Er gibt aber vor, noch weitere 1200 M. dafür erlangt zu haben, daß er eine Hypothekensumme und bares Geld in der Nähe Königsbergs ausgegraben habe. Diese Werte will er jederzeit dort versteckt haben. Als die Behörde merkte, daß das Geschäft des S. auf Schwindel beruhte, wurde S. verhaftet. Man fand in seinen Geschäftsräumen einige Reklamogramme und Artrigaturen, mit denen er Handel treiben wollte. Um sich den Anschein eines achtbaren Kaufmanns zu geben, hatte S. bei einer Pensionstahlerin einen Salon als Sprechzimmer gemietet und einen Mann als Führer davorgesetzt. S. war darauf ausgegangen, durch Einstellung von Buchhaltern, Kassierern, Teilhabern usw. Kauttionen und Geschaftsschlagen zu erlangen. In drei Fällen ist ihm dies auch gelungen, indem er 3000, 500 und 60 M. erhielt. In acht weiteren Fällen ist die Vertrager nicht über das Versuchsstadium hinausgekommen. Wie sich S. zu insinuieren verstanden hat, geht u. a. auch daraus hervor, daß er eine Maschinenschreiberin engagiert, obwohl er gar keine Schreibmaschine besaß. Er hatte sich mit nicht weniger als

8000 M. Einkommen eingeschagt, obwohl er in den paar Wochen seiner „Tätigkeit“ so gut wie nichts zu tun hatte. Im Wimpel zu fangen, inserierte S. in Leipziger, Kassener, Plauener und Chemnitzer Matern, bot „gute Lebensstellungen“ an und erklärte den Bewerbern, sie hätten viel mit Geld zu tun und muhten deshalb eine Kauttion oder Einlage stellen. Die bisherigen Angefellten hätten zum Militär einrücken müssen. Der Angeklagte behauptete, daß sein Geschäft bis zum Kriegsbeginn gut gegangen sei. Nach dem Kriegsbeginn hätte er grohe Hoffnungen auf ein Verginverfahren gesetzt. In der Verhandlung waren etwa 20 Zeugen oeladen. Das Gericht verurteilte den Betrager zu drei Jahren in Kuchhaus, 1200 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Später wird sich S. noch wegen Verteilung zum Meibeide zu verantworten haben, da es ihm gelungen ist, Kasse aus dem Gefängnis zu befahren, mit denen er einzelne Zeugen zu unwahren Aussagen zu bestimmen suchte.

Vertrag mit Möbeln. Der 30 Jahre alte Tischler Paul Hugo Kunze ist schon zehnmal wegen Betrugs und Diebstahls bestraft. Er hat es verstanden, einen Möbelhändler W. in Trebsen zu betreiben, ihm für über 2000 M. Möbel auf Kredit zu überlassen, indem er dem W. erzählte, er könne 775 M. anzahlen, wolle auch sein Teilhaber werden, wenn etwa der bisherige Teilhaber nicht aus dem Kriege zurückkehren sollte. Er könne 8000 M. ins Geschäft einzahlen. Weiter hat K. auch eine Mobelstube in Leipzig geschädigt und Möbel verpfändet, die ihm nicht gehörten. Das Landgericht verurteilte den K. zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

H. J. Nach der Bundesratsverordnung vom 21. Januar darf Brotgetreide überhaupt nicht, dafer nur an E. in H. f. e. verfrachtet werden. S. gegen ist auch nach eingeholter amtlicher Auskunft keine Verordnung bekannt, wonach die Verfrachtung von Kleinen, nicht beschlagnahmten Getreidevorraten an Gefangl verboten wäre.

Matha 100h. Das Dresdner Gewerkschaftshaus befindet sich Dresden-Alttadt, Ribbenberger Strahe 2.

H. G. Herzkrankheit und Bluthoch.

H. A. 100. Die Buchstaben bedeuten: Ober-Erfahrungsgeschaft Leipzig 1. Der eigentliche Krankheitsbefund fehlt.

H. J. Buchst. Sie haben sich offenbar in der Adresse geirrt; die Neuesten Nachrichten haufen am Peterssteinweg.

H. A. 25. Keuliantheit, die jedoch die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigt. Sie werden zweifellos zur Kontrollversammlung mit aufgefördert; auch ist eine Wiederberufung nicht ausgeschlossen.

H. G. Wahren. Blindheit eines Auges, wenn die Sehleistung des anderen Auges mehr als die Hälfte beträgt.

Veria. Nur die Ehefrauen von Kriegsteilnehmern erhalten die Kriegswahnerinnenhilfe.

H. A. Anwartschaften sind ebenso wie die sogenannten Anwartschaften nach ministerieller Entscheidung nicht als Mchl im Sinne der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 anzuzahlen.

H. W. 1. Blutaden, die durch ihre weite Verbreitung oder Grohe oder durch ihre unglückliche Lage den Gebrauch der Gliedmaßen im Militärdienst erheblich hören. 2. Fehler und chronische Krankheiten des Herzens, die einen schädlichen Einfluß auf den allgemeinen Körperzustand ausüben oder schon bei geringen Anstrengungen Kreislaufstörungen verursachen.

H. 2. Wenn das Kind die erforderliche Reife nicht erlangt hat, kann es zu einem 9. Schuljahr angehalten werden.

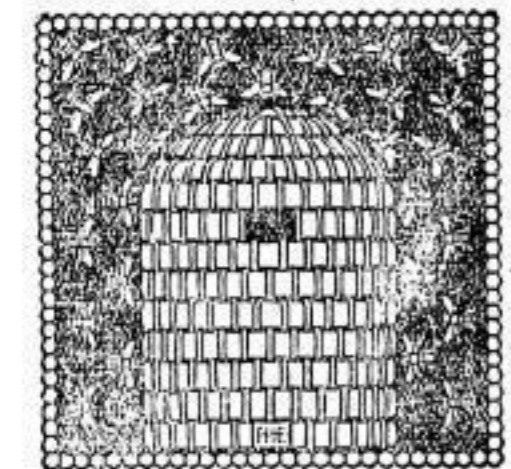
H. A. Gohls, Bekleidungsamt. Der Anspruch auf die Kriegswahnerinnenunterstutzung ist bei der Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig anzubringen.

Zum Osterfest



empfehlen „Theebutter“ F. E. K. das Feinste, was es gibt

ff. Emmentaler saftig und gut gelocht



Bienenhonig garantiert rein

Honig-Ersatz in 1/1-Gläsern „Heidegold“ sowie in Tafeln und ausgewogen

F. E. Krüger und die bekanntesten Verkaufsstellen.

Vom großen Bart.

Erzählung eines alten Landhuren.

5) **Vom großen Bart.**
 Von Edmund Höfer.
 Jetzt waren wir allein. Sollte ich dem Peter von der Erzählung des alten Kamerads etwas sagen? Aber der letzte sah eben eine Trost und jauchzte ganz melancholisch: „Ja, Malom, gute Nacht!“

„Was mag wohl die letzte sein, Alter; morgen werden uns diese Mutlande vor den Kopf stoßen. Und es sollte mich nicht jammern um dies miserable Leben, aber — Und damit drehte er sich um und schien. Das ist ja auch, sag ruhig auf dem Trost und jauch, wie der Freund wohl zu uns herein und mit uns hinaus kommen wollte. Denn daß er das letztere beabsichtigte, war natürlich; wozu wär er sonst mein alter Kamerad gewesen?“

„Im Hause war alles ruhig. Traulich hörte ich die Posten auf und ab gehen und hin und wieder ein Pferd schnauben. Der Peter schnarrte über mir in der Ecke kuppelnd die Wände. Ich sage euch, als für die Welt müßt ich noch eine Stunde des Wartens und der Angst erleben. Meine Augen brannten und mein Herz klopfte zum Zerplatzen.“

„Der Alte schweig und ließ seine Augen gedankenvoll über den Platz hinstreifen. Die Jublerer harrten lautlos der Fortsetzung; die Erzählung und noch mehr der Erzähler selbst waren sie mächtig an. Es ist etwas im alten Landhuren, was seine geringe Bildung und seinen niedrigen Rang verzeihen läßt und den ihm Begegnenden Mitleid einflößt. Und so ist es immer, wo der wahre, der tüchtige, der tüchtige Mensch durch die Wüste blüht, die ihn stand, Verhältnisse und Bildung oder Unbildung — je nachdem es kommt — verbunden haben. Denn glaubt es mir, der Menschens geist nicht so übermäßig viele in der Welt, und das „ich suche Menschen“ ist jetzt so wenig eine Rarete als damals, wo einer das Wort mit der Kanne in der Hand sprach. Mittlerweile begann der Alte wieder.“

„Ich sah also und wartete wohl über eine Stunde. Eine Stunde! Das ist nicht viel, aber für einen, der da wartet, sind es fünfzig Minuten leichtig Augenblicke. Das wurde ich damals gewahr. Mein Herz klopfte und der Schweiß stand mir voll auf dem Stirn, und ich war doch ein kräftiger, gesunder Mann. Endlich fing ich in heuliger Verzweiflung an zu zählen, langsam, immer bis sechzig, und dann von vorn; denn es ist grausam, nicht zu wissen, wie die Zeit fortgeht.“

„So hatte ich bis zur neunzehnten Minute gezählt, als ich im Zimmer noch etwas bewegen hörte. Ein Pfisterei schon so plötzlich herein und verschwand so schnell wieder, daß ich nicht sah, woher er gekommen, noch wo er geblieben. Dann alles still — nur der Peter schnarrte — darauf ein leises Geräusch, als wenn jemand auf der Erde kriechend sich bewegte. Im nächsten Augenblick sah ich einen Körper an dem meinen, und meines alten Kamerads Stimme flüster: „Still, ich bin! Dein Kamerad hat einen geschnittenen Schnitz. Nun, wie kann ich dir helfen?“ — „Diana, Bursch, hinaus! verleihe ich und jähre seine Hand.“ — „Dacht ich doch, erwiderte er. Nun, dazu kann vielleicht Rat werden; im Mai habe ich hier einen Schnitz erschossen und bin jetzt wieder parat dazu. Aber es hat noch gute Zeit, wo Tagesanbruch kaum da nicht war.“ — Aber der Peter muß natürlich mit. „Sprach ich.“ — „Hut! machte er und schweig. Nun, meine er endlich, auf ihn hab ich eigentlich nicht gesehen. Ich erlaube ich gleich und nahm mir vor, dir davon zu helfen, wenn du die Nacht hierbleibst. Aber er — nun, es muß eben auch gehen, flüster er endlich, aber den verdammten Part muß er abgeben.“

„Da schon mit alles von demalst im Kopf zusammen und ich hatte mich das Raden zu entscheiden. „Still! sag ich, der Part soll herunter; aber lass dir was erzählen. Und nun trug ich ihm die Historie vor, ganz wie ihr sie eben gehört habt, nur kürzer. Ingleich berichtete ich, wie der Peter eine unnötige Angst habe, erschossen zu werden, weil er ein Pfisterei sei, daß er mit Leib und Seele hinaus strebe und schließlich den Part opfern würde, wenn es aus irgendeinem Grund sein müßte.“

„Nun, sagte der andre lachend, den Grund hab ich zur Hand, und der ist triftig. Ich habe im ganzen Hause keine andere Männer. Heider als die ihr dich und ich auf dem Teile trage, das andre ist mir alles genommen worden. Zum Anzug für dich bin ich vor wenigen Tagen ganz zufällig gekommen. Er ist von einem armen Zentel von Volksträger aus dem Thüringer Wald, der sie als Spion setzen und aufhängen. Aber für den Peter hab ich nichts als einen Anzug von meiner Alten, die von seiner Größe ist und noch ein bißchen breiter und dicker. Und daß er in Wechselkleidern nicht mit seinem Bart umherlaufen kann, begreift sich. Da könnt er lieber nur gleich den Kopf abschneiden. Dennunter muß der Bart! jorz nicht, ich will ihm schon einsehen, und ganz natürlich, daß er nichts merkt. — Aber er wirds merken, versteht ich, sobald er sieht, daß wir einander kennen und was verabredet haben. — Sorge du für dich, Gewalter, entgegnete er, und laß mir den Peter. Gegen zwölf Uhr geh ich, du weckst ihn dann, sagst ihm, daß ich heute nachmittags daherkomme und um halb kommen müßte; das übrige ist meine Sache. Aber jetzt laß uns plaudern.“ — Das geschah denn auch. Er war 1797 von uns abgegangen, hat in dieses Wirtshaus hineingehört, es ging ihm gut und bis jetzt hatte er sich und seine Familie; wie ein alter Soldat glücklich genug durch den Krieg gebracht.“

„Endlich war es Zeit zum Handeln. Er machte sich so leise fort wie er gekommen, ohne daß ich es merkte, wo er blieb; es war auch gretulich finster im Gemach und brauchte regnete es wie toll. Als alles still war, troch ich zum schnarrenden Peter, legte ihm die Hand auf den Mund, daß er keinen Atem mache und ritzte ihm nach. Peter, sagt ich, so und so ist es mit euch nachmittags ertragen, und ich wills dir schon jetzt sagen, obgleich der Alte erst um zwölf Uhr kommen will. Es muß aber auch bald Mitternacht sein, denn die Pfisterer draußen sind schon vor gerannener Zeit abgelöst. Der Peter rief sich die Hände vor Verlegenheit.“

„Ander rührte sich dranhin etwas auf dem Gange, wir fühlten ihn aneinander und der Peter schnarrte aus Verzweiflung; nun setzte einen Schlüssel in die Tür, sie ging auf, das Licht fiel ins Zimmer und unser Unteroffizier blickte herein. Nun, meine er lachend, ihr seid ja auch da, Kamerad; es ist dranhin helllos weiter. — Dol' End der Tafel! erwiderte ich natürlich und sah mich rasch und heimlich im Zimmer um, ob auch alles in Ordnung sei. Eben wollte ich einschlagen und bin hinstand. Was ist die Uhr? — Bald Mitternacht. Schlaf denn, ich will euch nicht länger hören. Euer Kamerad da brummt wie eine Orgelpfeife. Die Tür ging wieder zu und alles ward still. Warum haben wir die Bettie nicht eingeschaltet und ihr den Gierans gemacht! brumme Peter. — Damit es fern hab und alles aus war! antwortete ich kurz; du bleibst ewig ein Tor!“

„So waren wir eine Zeitlang; da hörten wir wieder Geräusch und meines Freundes Stimme sagte leise: Zeit ihr wach? — Ja. — So kommt, geht mir die Hand und folgt mir auf Händen und Füßen, denn wir müssen durch ein richtiges Loch. Der andre mag euch am Kopf fassen, aber leise, daß uns der vermaldeite Keel nicht hört. — Wir folgten ihm; es ging durch die Wand in einen engen Gang, wo unsre Schultern die Wände berührten. Bald ließ er uns halten und drängte sich an unsere Seite vorbei wieder rückwärts. So, sagte er, als er nach wenigen Augenblicken zurückkam, nun steht auf und geht vorwärts. Nach wenigen Schritten traten wir in ein kleines, niedriges und erhelltes Zimmer, wo eine dicke, behagliche Aram uns empfing, mit herrlicher Vollkommenheit und, wie's mir schien, heimlichen Rachen.“

„So, sagte der Wirt, hier seid ihr fürs erste hier; das Zündgen hier hab ich mit allem Verstand bestens verriecht, und wenn sie uns nicht herausbrennen, sind sie euch nicht. Habt ihr in eurem Sim-

mer den Zentrall gesehen, ich mit der aufgebroschenen Lampe? Nun, der hat stellen an den Tisch, und daß er leicht recht, daß er eben ihm die verdammten Lampen ausgezündet. Tabinter kann man ein Paar aus der Wand herausnehmen. So wart ihr hier; aber wie soll ich euch weiterhelfen?“

„Er, Vater, meine ich Aram, du mußt was tun für die armen Menschen. Du bist ja selbst einmal Soldat gewesen, und du weißt, der Feind geht unentsetzlich mit den Gefangenen um, zumal mit uns Deutschen. — Weißt Gott, so, verleihe er schweigend. Da werdet ihr morgen gewiß nach Erfurt geführt, wie sie es heißen; aber das ist nur so eine Redensart — denn unterwegs, da geht es — so. Er tat, als ob er im Gemisch anlegte. Ihr versteht mich? — Donner auch! brumme der Peter und schüttelte sich. — Vater, die armen Bursche! meine die Aram wieder. — Er zum Vater, sagte er, ich helfe ihnen ja auch, aber wie doch? In euren Uniformen könnt ihr nicht fort; ihr müßt einen Posten begeben oder einer Patronelle, und wieder ihr erkennt, so seid ihr verloren. Nun hab ich aber nur einen einzigen Anzug, und der ist für euch, kleiner, viel zu groß, kann doch er dem andern da paßt. Ihr euch, Kamerad, weiß ich wahrhaftig nichts. — Kamerad! viel Peter totendulde. Ihr wollt mich doch nicht im Stich lassen? — Hört, Freund, sprach ich so, denn ich müßte doch auch ein Wort dazu geben, ohne den Peter auch ich nicht. — Das dankt dir Gott, Kamerad! sagte der Peter ganz wehmütig, so daß mich fast reute, was wir mit ihm vorhaben. Der Wirt schien sich noch immer zu beschleunigen; endlich meinte er lachend: Nun, ich würde wohl was, aber wer weiß, ob's euch gefällt, denn es ist natürlich; aber hat hat kein Gehalt. Ihr seid kein, Freund; mößt ihr Weiterbrüber aufgeben, von unserer Alten da? — Ja, ja, ja! viel der Zeit und Aram, her damit! Aber dann mußt auch der Part kriechen — doch was im Moment! Der, die Arbeiter her, daß wir uns hinausnehmen aus dem verdammten Loch! Offenbar dachte er in seiner Angst nur an den Augenblick.“

„Sticht es? meinte der Wirt, dann ist alles in Ordnung. Aber was sagt euch, ein und trinkt und ruh' aus. Ihr habt noch gute zwei Stunden Zeit. In dem Aufzuge, der eine als Aufsamträger, der andre als seine Aram, könnt ihr euch nicht bei Nacht und Tag auf der Straße finden lassen. Und wenn es überdies so kommt, wie ich vermute, so findet ihr euer letztes Stück Weg nicht im Dunkeln. Also ich und reist und paßt auf, ich will euch das Terrain beschreiben. Es war allerlei Gutes in Nähe da, was zu solchen Zeiten selten an einen armen Soldaten kommt, und wir hörten anmerken, was er sagte, flüster er auch nicht, genau, daß washer alles so eintraf.“

„Als wir fertig waren, ging er hinaus und holte einen Armvoll Kleidungsstücke aus einem Kasten. Kammt du rasieren, Kamerad? fragte er mich. Ich nicht. Nun denn, herunter mit dem Bart! aber glatt, besonders um den Mund; nimm Gesicht kommt Kunde und Dich. Weib, leuchtet! Die Wirtin leuchtete, der Peter hielt, ohne sich zu rühren, ich schaute drauflos und verbiß das Kassen. Es war doch eine gar zu tolle Geschichte.“

„Aber was ist es nicht“, sagte der Freiwillige, den Kopf schüttelnd; „der arme Peter!“ Die andern lachten. „Nun“, erwiderte der Landhuren, „recht was nicht, denn wir sollen im Menschen selbst die Rarete schonen, wenn sie in seiner Natur liegt. Aber was müßt ihr? Wo ist der Mensch, den der Tod nicht einmal fürchtet? Und in der Tat, ich würde auch seinen andern Rat geben. Wenn, als wir fertig waren und auch ich mir den Staub abgeschüttelt, waren wir uns an und der Peter nahm ein Pfisterei alex Zeug in die Hand; er war ein stattlich Franziskaner, und wir wollten uns fast totlachen. Dann nahm ich meine Medizinstafel auf den Hüften; als Waffen hatten wir aber nur ein gutes scharfes Messer und ein kleines dicken Knotenstock. Vom Soldaten befiehlt ich nichts als meine Zornschloß, die ich schon aus vergangenen Morgen gerietet. Sechszwanzig Jahre hatte ich damit geschlagen und brauche sie noch; man soll sie mir einmal in die Grube mitgeben.“

(Schluß folgt.)

Der Automobil- und Ballformotor.

Der Vorkämpfer jener im gegenwärtigen Kriege so äußerst wichtigen Verkehrsmittel, der Eisenbahn wie des Automobils, ist ein und dieselbe Maschine, die einzig zu dem Zweck erfunden wurde, Geschäfte durch Dampfkraft zu befördern. Es war ein Fahrzeug wie ein ins Große übertragenes Dreirad-Automobil, das über dem Vorderrad die Kessel- und Maschinenanlage trug und es ermöglichte, schwere Kanonen zu fahren, rascher als mit Pferden und auf jeder beliebigen Straße. Der Gang des wirtschaftlichen Lebens aber bewog später andre Erfinder, derartige Dampfmaschinen in der industriellen Produktion nutzbar zu machen, wo sie immer dieselben friedlichen Lasten immer auf derselben Straße zogen, schließlich auf derselben in Eisenbahnen fixierten Spur, der Eisenbahn.

Während dieser eine weltumfassende Ausbreitung beizubringen war, schien die ursprüngliche Idee jahrzehntelang begraben, bis sie der wachsende Verkehr der neuen Zeit, der kein Anrecht auf das Freie des beliebigen Wegs geltend machte, wieder erstanden ließ. Es waren aber ganz andre Bedürfnisse des Verkehrs zu befriedigen als ehemalig. Nicht große Massen, nicht bestimmte Zeiten und Wege, sondern kleinere Lasten, über deren Beförderungsdauer und -wege die jeweilige Notwendigkeit entschied. So entstand der automobiler Wagen, den trotz Straßenlokomotive, Dampfrollwagen und Dampfautomobil jedoch nicht die für einen Verkehrsmittel charakteristisch gewordenen Dampfmaschine besaß, sondern der mehr für das Anreizende passende „Automobilmotor“.

Wie wir also bekannt voraussetzen können, stellt er keine eigentliche neue Maschinenklasse dar, er gehört zu den Wärmekraftmaschinen und zwar zu der Gruppe der seit langem existierenden Explosionsmotoren. Aus diesen ist er hervorgegangen, indem man gewisse Maschinen auf das Ziel hin umgestaltete, sie trotz relativ großer Kraftleistung möglichst klein und leicht zu machen. Der in dem Sinne ausgebildete Explosionsmotor fand bald das erwünschte Verwendungsgebiet in der empfindlichen Kraftwagen-technik.

In demselben Zeitalter drängte das Problem des lenkbaren Kraftschiffs zur Lösung, die hauptsächlich von der Erfindung eines noch leichteren und leistungsfähigeren Motors abhing. Zwei gleichfalls mit einem gewichtersparnen Dampfmotor versucht, bewies das Problem die Möglichkeit seiner praktischen Lösung, als man den Elektromotor zur luftschwebenden Kraftmaschine zu erheben verstand. Rein Wunder, wenn ebenso geistreiche wie kühne Erfinder zu dem noch besseren Automobilmotor griffen, mit dem endlich nach weiterer Hervollkommenheit die endgültige Lösung glückte. Jetzt genießt der modifiziertere Automobilmotor das unbeschränkte Vortrecht in der gesamten Kraftfahrtechnik.

Wenn wir das Werden des Automobils und Luftfahrzeugmotors überblicken wollen, müssen wir von dem Ottoschen Gasmotor ausgehen, der seit Ende der siebziger Jahre bis in die jüngste Zeit zum Betrieb gewerblicher Anlagen dient. Dessen Arbeit besteht aus vier fortwährend aufeinander folgenden Prozessen. Mit dem ersten und des Kolbens, vorwärts, strömt das brennbare Gas in den Zylinder, und zwar vermischt es sich beim Passieren der Einlassventile stark mit der gleichzeitig angesaugten Luft. Der zweite Hub, rückwärts, preßt das explosive Gemenge zusammen, ein wachsender Gegendruck entsteht, der zuletzt bis auf ungefähr vier Atmosphären steigt. In dem Moment erfolgt durch die künstliche Zündung die Explosion, die Spannung der glühenden Gase schnell

bis zu zwölf Atmosphären anwachsen und schiebt den Kolben im dritten Hub mit Sechsen; vorwärts. Der nächste Hub, rückwärts, findet das Auspuffventil offen, die, wenn auch nicht mehr glühende, so doch noch heißen verbrannten Gase werden in einem Leeren, durch ein Rohr mit der Außentluft verbundenen Behälter (Auspuffstöß) abgeköhlt. In diesem „Rückstoß“ nur der unter der Explosion gezeichnete als freientfallendes Sub in Betracht kommt, muß der Motor durch „Anziehen“ in Gang gesetzt werden und beharrt darin hauptsächlich durch der Schwingkraft des Kolbens. Um den Luftdruck zu schonen und den Kolben trotz der in kurzen Zwischenräumen einwirkenden Explosionsstöße leicht passierbar bleiben zu lassen, erfordert er außer richtiger Leistung noch besonderer Kühlung. Die Zylinderwandungen sind doppelt, kaltes Wasser fließt im Mantelraum entlang. Eine solche Gasmaschine vollführt je nach ihrer Größe 170 bis 220 Touren in der Minute.

Darin liegt eigentlich das Zielwort, das seinerzeit den neuen Abschnitt in der Entwicklung des Explosionsmotors eröffnete. Sein Prinzip erlaubt nämlich eine wertvolle Zielsetzung der Umrichtungen, also eine erheblich höhere Rotation. Ferner weisen jene Bemerkungen, den Explosionsmotor unabhängig zu machen, ebenfalls die Richtung an, das neue Ziel. Schon vor einer halben Jahrhundert galt es, die mit Petroleum gespeist wurden, und später suchte man mit immer besserem Erfolg die Explosionsmotoren anstatt durch Ventillos mit den brennbaren Dämpfen passender Flüssigkeiten zu betreiben. An das billige und leichtverfügbare Kampfpetroleum dachte man zuerst, man nannte derartige Maschinen allgemein zum Petroleummotoren, obwohl man das Petroleumschlacken, Benzol, bevorzugte, teils auch Paraffin und reines Petroleum benutzte. Während Kampfpetroleum wegen seines höheren Siedepunktes sich nur unter Erhitzung in Dampf veränderte, verdunstet Benzol bereits in gewöhnlicher Temperatur genaugen, bei mäßiger Wärme aber so reichlich, daß es dem Motor jederzeit die benötigten Dämpfe liefert. Darum beharrte sich der Benzolmotor dauernd neben dem eigentlichen Gas- und Petroleummotor. Sein Wesen ist trotz der äußerlichen Verchiedenheit des Brennstoffs dasselbe — daher auch die jetzt oft gebräuchliche Bezeichnung als Gasmaschine speziell für den Benzolmotor. Weil die unabhängigen Motoren nun als transportable Anlagen immer praktischer wurden, entstanden damit verschiedene Modifikationen, Motorboote, fahrbare Zügemaschinen etc. Um ruhigen Gang zu erreichen, war es besser, die stehenden Ottoschen Motoren vorzuziehen, die unzulässigen Massen also in tiefen Punkten zu lagern und den Zylinder so oberhalb zu befestigen.

Zweiartige Motoren laute Daimler in Genußhaft schon früher mit zwei vertikal nebeneinander liegenden Zylindern und zweiachsig getriebener, in einem vieredigen, als Basis für die Zylinder dienenden eisernen Gehäuse. Der Vorgänger, d. h. der Apparat zur Erzeugung der Benzindämpfe, bestand einfach aus einem Gefäß, durch das die Luft beim Zauben mittels eines im Benzol endigenden Rohrs strömte und mit dem Emporbläser etwas von der Flüssigkeit verduftet mienahm. Die Zündung erfolgte durch „Glimmrohr“, ein an den Ausbläserrohr angeschlossenes, vorn geschlossenes Porzellanrohr, das eine Völlkammer in Rotglut hielt. Dieser Motor wurde im Jahre 1884 darauf konstruiert, daß er ohne Schaden 100 bis 200 Umdrehungen in der Minute vollendete. Die Theorie der Kolbenmaschine besagt, daß für die Leistung, mit andern Worten für die Anzahl der Pferdekräfte, der Zylinderdurchmesser, die Hublänge, der Druck und die Kolbenbeschleunigung maßgebend sind. Die Leistung steigt, auch wenn bloß einer dieser Faktoren eine Vergrößerung erfährt. Weib infolge rascher Rotation die Kolbenbeschleunigung vermehrt, so muß logischerweise die Leistung wachsen, ungeachtet dessen, daß der Zylinderdurchmesser wie die Hublänge gleich bleibt. Wenn jemals eine Erfindung, so verdient der Daimlersche schnelllaufende Motor als epochemachend bezeichnet zu werden. Mit schon der Explosionsmotor wegen des Wegfalls besonderer Refellanlagen und seiner günstigeren Umwandlung der Verbrennungswärme in mechanische Energie im Vorteil, dann hat Daimler den bedeutungsvollsten Schritt getan, aus der kleinen Maschine große Kräfte zu erbenen.

Kon erlaube weiter, daß sich ein solcher Motor nicht nur zur Fortbewegung eines Bootes, sondern auch eines Wagens eignete. Kreißel galt es da ganz besonders, die nach vom stationären Charakter her anhaltende Schwere, die im Boot weniger fört, zu verringern. Die Schwierigkeiten wurden erst im Laufe der Jahre überwunden, und ebenso langsam ging es anfangs, aus dem ratternden und schitternden Konstrukt „Motorwagen“ ein Verkehrsmittel zu machen. Aber der Motor, der weniger wie ein galvanische Hochspanner und Elektromotor, und trotzdem mehr leistete, fesselte das Interesse der Erbauer von lenkbaren Kraftschiffen. Das Verdienst, ihn erstmalig einen Benzolmotor angewandt zu haben, gebührt Dr. Wölfer (1890), der sechs Jahre später das Wagis mit dem Leben bezahlte. Es handelte sich um einen fünfpedrigen Motor, wie überhaupt die Leistungen, absolut betrachtet, nicht sehr geringfügig waren; man stand eben noch im Banne der stationären Schwermaschine. Und nach zehn Jahren sogar waren die Leistungen der beiden 15-pedrigen Motoren des ersten Zepplin-Kraftschiffs relativ unbedeutend. Technisch interessant waren sie aber infolgedessen, als jeder, obgleich ungefähr 300 Kilogramm oder für die Pferdekräfte 20 Kilogramm schwer, mit der Konstruktion dennoch auf den heutigen Automobilmotor hinwies. Das Aurbelgehäuse, das vier vertikale Zylinder trug, war rundlich und mit äußeren Lueranoren versehen, aus denen es zwischen zwei Längsträgern ruhte. Die Zündung geschah auf gewöhnliche Weise ohne äußere Flamme, lediglich durch innere elektrische Zünden, die Veranschaulichung des Verfahrens vermittelte ein verstellbarer Apparat.

Die späteren Verbesserungen des Motors sind wohl einzelnen Erfindern — bei uns zum Beispiel Daimlers Mitarbeiter Raubach und andre — anzuschreiben, sie sind aber infolge des Weltbürgerkriegs des Motorwagens international geworden. Schon 1902 rüstete man den Ventillöcher-Jouillet-Verbau mit einem 35-pedrigen Motor aus, der nur 12 Kilogramm für die Pferdekräfte wog. Man hatte aus allen den künftigen Kraftschiffverändern in das eine gelernt, daß der Motor noch stärker und leichter sein müßte, wenn man zu wirklicher Verbarmung gelangen wollte. Die erwünschte, für die damaligen Verhältnisse rätselhaft leichtgewichtige wurde in den folgenden Jahren vermehrt, bis auf 5 und 1 Kilogramm für die Pferdekräfte herab. Die Ursachen einer so beträchtlichen Gewichtsreduktion sind verchieden, die erste wiederum eine weitere Steigerung der Rotationsgeschwindigkeit auf 1100 bis 1200 Touren in der Minute. Das Aurbelgehäuse und teilweise die Hilfsapparate gleicht man seither aus Aluminium, die Zylinder aus Spezialstählen, Aurbeln, Wellen, Mäber und Gehäuse fertigt man aus Stahl. Die paarweise zusammengeschlossenen Zylinder enthalten ebenfalls ihre Mantelkühlräume für Wasserzirkulation, sie sind jedoch wie die Wandungen möglichst schmal, so daß das Zylinderinnere hauptsächlich vom Kolben angefüllt wird. Außerdem wählt man die Kompression zu 5-6 Atmosphären, was 13-14 im Explosionsmoment zur Folge hat. Auch dieses trägt dazu bei, daß man den Motor überraschend klein und leicht bauen kann.

Wenn etwa bis in Me Zeit der ersten großen Zepplinverfolge die Weg des Gas- und Ballonmotors gewiesen waren, so trennte sie sich von da ab zur Erreichung des Ballonmotoren-Ideals: Maximalleistung und Minimalgewicht. Leistungen von 100 Pferdekräften mit vier und 120 Pferdekräften mit sechs Zylindern beanspruchte man. Welches große konstruktive Geschick in einem solchen Motor niedergelegt ist, erhellt aus der Tabelle, daß die beiden

Kraften: leichter Bau und geschwinder Gang, auch die natürlichste Art hohe Leistung, nämlich rasche Umladung hervorgerufen werden, wenn man nicht gewisser mechanischer Schwierigkeiten Herr wäre. Man verlangt aber gerade für die neuen Ballonmotoren eine entsprechende Verbinder- und Antriebs-Einheit. Das wäre nicht möglich ohne die fast überall angewandte zwangsläufige Scherung und Mählung, welches von Zufälligkeiten unabhängige Funktionen. Die Mählung, die alle Einlauf- und Auspuffventile des Zylinder neuert, treibt gleichzeitig zwei kleine Ventilschrauben. Eine befördert das Kühlwasser durch die Mantelräume der Zylinder und danach durch die wasserempfindlichen, in ihrer Reinheit und Anzahl negativen erweichenden Kanäle des Kühlers im Antriebsraum. Die andre, deflikt das Schmieröl in Mählern zu den Ventilen und Zylinderwandungen. Für die Betriebssicherheit wichtig ist die Konstruktion des verschiedenartig modifizierten Ventils. Da uns der Raum verbietet, die technischen Einzelheiten ausführlich zu behandeln, so sei hier nur gesagt, daß aus dem abwärts angeordneten Lauf stets nur kleine Benzinquantitäten in den Ventiler nachfließen und dieser nur die für jeden einzelnen Hub nötige Menge an Benzindampf-Luftgemisch herstellt. Vor Ventilerbränden schützt man sich in derselben Weise, wie bei der Verankerung, indem man ihn unter Drahtgaze einhüllt. Die größten Ballonmotoren, schätzungsweise mit Schwingungsrad 880 Kilogramm — 3,00 für die Pferdekraft — schwer, leisten 20 Pferdekraften. Im Interesse einer gleichmäßigen Kraftentfaltung erfolgen die Explosionen in den einzelnen Zylindern nacheinander zu verschiedenen Zeitpunkten. Dann sind die Stöße des Auspuffs ebenso nicht als periodische Schläge wie am stationären Motor, sondern nur als vommeindendes Geräusch, wie eben am Automobil, zu hören. Bei einem mehrschaligen Ballonmotor ist es jedoch, wegen der großen Leistungsdichte und intensiver, und davon kommt das surrende Brausen fahrender Luftschiffe, das man fälschlich Propellergeräusch nennt.

Karl Hermann.

Himmelerscheinungen im April.

Nachdem sich die Sonne in ihrem scheinbaren Jahreslaufe am 21. März, dem Frühlingsäquinoktium, über den Äquator erhoben hat, wächst ihre nördliche Deklination im April um 10% Grade. Dasselbe gilt von der Mittagshöhe der Sonne; diese vergrößert sich für alle Orte unter der geographischen Breite von 54 Grad (Norddeutschland), von 40% Grad bis auf 50% Grad, für die Orte unter der Breite von 51 Grad (Mitteldeutschland) von 45% Grad bis auf 53% Grad und für die Orte unter der Breite von 48 Grad (Süddeutschland und Österreich, etwa Wien) von 46% Grad bis auf 50% Grad. Der Erweiternng des Tagesbogens der Sonne entspricht eine Zunahme der Tageslänge von 12% auf 14% Stunden im nördlichen Gebiet, von 12% auf 14% Stunden im mittleren Gebiet und von 11 auf 13 Stunden im südlichen Gebiet. Die ganze Tageshelligkeit erfährt durch die Morgen- und Abenddämmerung Anfang April im Norden eine Verlängerung von je 10 Minuten, Ende April eine solche von je 47 Minuten, im Süden anfänglich eine solche von je 47 Minuten, zuletzt eine solche von 53 Minuten morgens und 51 Minuten abends.

Unser Mond ändert im April seine Gestalt zu folgenden Zeiten: Letztes Viertel am 6., Neumond am 14., Erstes Viertel am 22. und Vollmond am 29. Der Mond befindet sich am 2. April, um 12 Uhr 6 Min. vormittags, in Erdnähe bei einem Abstände von 58,7 Erdhalbmessern, am 17. April, um 4 Uhr 6 Min. nachmittags, in Erdferne bei einem Abstände von 68,7 Erdhalbmessern und am

30. April, um 8 Uhr 2 Min. nachmittags, wieder in Erdnähe bei einem Abstände von 56,1 Erdhalbmessern von je 6378 Kilometer.

Von den großen Planeten sind im April nur zwei, Venus und Saturn, für das bloße Auge sichtbar, besonders gut allein der Saturn. Merkur, der am 1. Mai in obere Sonnenkonjunktion kommt, bleibt unsichtbar, er wird sich überhaupt noch sieben Monate lang der Beobachtung mit freiem Auge entziehen, denn erst im November d. J. wird sein Stand günstig. — Venus bleibt zunächst noch als Morgensterne sichtbar, verfliehet aber bereits in der ersten Monatshälfte in den Strahlen der hellen Dämmerung. Am 20. April, um 2 Uhr nachmittags, erreicht Venus ihre Sonnenferne. Am 11. um 1 Uhr vormittags, gelangt der Mond mit dem Morgenstern in Konjunktion, bei der man die seltene abnehmende Mondphase 2% Grade nördlich von dem Planeten erblickt. Eine zweite recht bemerkenswerte Konjunktion, deren Beobachtung, besonders mit Instrumenten, auch mit schwachen, angelegentlich empfohlen sei, ereignet sich am 15. April; an diesem Tage nähert sich die Venus um 5 Uhr nachmittags dem Jupiter bis auf den geringen Abstand von nur 9 Grad südlich. Im vorangehenden und folgenden Morgen, wenn das Doppelsystem über dem Horizonte weilt, ist zwar der Abstand beider noch sehr klein, aber doch größer, aber dennoch so gering, daß sich ihre Strahlenkreise für das bloße Auge fast berühren. — Mars hält sich vorläufig, noch bis zum Juli, in der Morgendämmerung verborgen. — Den Saturn gewahrt man bei Beginn der Dunkelheit im Widerschein des Sterns noch ziemlich hoch am südwestlichen Himmel. Er kulminiert anfänglich um 5 Uhr, am Monatschluß schon um 3% Uhr nachmittags. Obwohl sich sein Untergang von 1% Uhr bis Mitternacht verschiebt, bildet Saturn vorläufig doch noch ein lohnendes Beobachtungsobjekt. Am 1. April, um 10 Uhr nachmittags, also zu glänzender Beobachtungszeit, hat Saturn Konjunktion mit dem Monde, den man dann 5 Grad nördlich von dem Planeten sehen sieht. — Neptun ist im Widerschein der Zwillinge für kräftige Instrumente abends noch einige Stunden zu beobachten, er geht aber schnell früher unter. Den Meridian passiert er anfänglich gegen 7% Uhr, schließlich gegen 5% Uhr nachmittags.

Der von Mellish entdeckte Komet 1915: schreitet im Widerschein des Äolers nahe dem Äquator östlich weiter, er steht mitten am Morgenhimmel, ist aber noch sehr schwach und nur für Instrumente sichtbar.

Sternschnuppen begegnen der Erde besonders zahlreich in den Tagen vom 19. bis 29. April, in denen die Erde der periodischen Schwarm der Periden durchschneidet. Die Meteore strahlen dabei vorwiegend in der Nähe des Sternes ϵ . Größe Wegs aus, den man abends in geringer Höhe am Nordosthimmel findet.

Am Fixsternhimmel, dessen Glanz das Mondlicht während der ersten Monatshälfte wenig beeinträchtigt, sieht man die schönsten Wintersternbilder stetig früher unter dem Horizont sinken. Das eindrucksvollste von ihnen, der Orion, neigt sich schon abends gegen 10 Uhr, in aufrechter Haltung, dem Weltshorizont zu, und vor ihm verschwindet im Südwesten der Große Hund mit dem hellen Sirius, während der Kleine Hund mit Prokion darüber noch länger sichtbar bleibt. Rechts über dem Orion, im Westen, strebt um dieselbe Zeit der Stier mit Aldebaran und Siebengestirn, sowie mit Saturn dem Horizont zu, gefolgt von dem gerade über Orion stehenden Widerschein der Zwillinge, deren zwei Hauptsterne, Kastor und Pollux, in halber Höhe zwischen Horizont und Zenit funkeln. Fast in gleicher Höhe erblüht man im Nordwesten über dem Stier den Fuhrmann, dessen Hauptstern Capella besonders auffällt. Rechts unter diesem, teils in, teils jenseits der Milchstraße, breitet sich der Perseus mit dem veränderlichen Algol aus. Über den nordnordwestlichen Horizont tagen noch zwei helle Sterne der

Andromeda empör. Innerhalb der Milchstraße, nahe dem Norden, gewahrt man das Bild der Cassiopeia, deren hellste Sterne ein W darstellen. Wenden wir uns zur Aufmerksamkeit dem entgegengelegten Teile des Himmels zu, so finden wir hoch im Süden das Sternbild des Löwen mit dem Regulus und im Südwesten das der Jungfrau mit Spica, sowie ganz unten im Südlichen das Leuens des Löwen. Am Südosten taucht gerade das Jodafabild der Waage auf. Vom im Osten allger Freier im Bootes in beständigem Vorwärtsschritt, tiefer zu Nordosten bewegt man das Bild der Feix mit Vega und Kaula von denen in der Milchstraße das Bild des Schwan mit Deneb. Von dem bedeckt der Große Bär oder Himmelswagen, unterhalb dessen sich der Kleine Bär mit dem Polarstern vom Nordpol des Himmels aus östwärts erhebt.

Kleine Chronik.

Neues Theater. Donnerstag, Freitag, Sonnabend geschlossen. Sonntag, 5 Uhr: Parfissal. Montag, 7 Uhr: Lammhäuser. Dienstag, 5 Uhr: Parfissal. — Altes Theater. Donnerstag, Freitag, Sonnabend geschlossen. Sonntag, 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Jugendfreunde). Montag, 1/2 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Der große und der kleine Klaus). 1/2 8 Uhr: Die Schöne vom Strand (Erstausführung). Dienstag, 8 Uhr: Die Schöne vom Strand. — Neues Operetten-Theater. Donnerstag, Freitag, Sonnabend geschlossen. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Unter der blühenden Linde (Uraufführung). Montag, 3 Uhr: Der liebe Papi, 1/2 8 Uhr: Unter der blühenden Linde. Dienstag, 8 Uhr: Unter der blühenden Linde.

Eintrittskarten für die sämtlichen Parfissalaufführungen (Sonntag, 4. April, nachmittags 5 Uhr; Dienstag, 6. April, nachmittags 5 Uhr; Freitag, 9. April, nachmittags 6 Uhr; Sonntag, 11. April, nachmittags 5 Uhr) sind schon jetzt täglich zu Opernpreisen an der Tageskasse des Neuen Theaters von vormittags 10 Uhr bis mittags 2 Uhr zu haben. — In den drei Nacht-Spielstätten der Karwoche sind die Tageskassen der drei städtischen Theater am Donnerstag und Sonnabend von vormittags 10 Uhr bis mittags 2 Uhr zum Vorverkauf geöffnet.

Leipziger Schauspielhaus. Donnerstag, Freitag, Sonnabend geschlossen. Sonntag, 1/2 4 Uhr: Pension Schöler (Einheitspreise), 8 Uhr: Das Alter (Erstausführung). Montag, 1/2 4 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen (Einheitspreise), 8 Uhr: Das Alter. Wegen Heiserkeit Hans Sturms wird heute abend anstatt Faust Angenraders Verles Gebot gegeben.

Konzerte und Vorträge. Freitag, 6 Uhr, in der Thomaskirche: Karfreitagausführung der Matthäuspassion, veranstaltet vom Stadtorchester zugunsten seiner Witwen- und Waisenkasen (öffentliche Hauptprobe am Donnerstag, 7 Uhr).

Eingelaufene Schriften.

Dr. Ferdinand Schmid, Kriegswirtschaftslehre. Leipzig, Verlag von Zeit u. Co. Preis 2,50 Mk.

Mitteilungen der Agl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1915, Heft 1 und 2.

C. Legien, Warum müssen die Gewerkschaftsfunktionäre sich mehr am inneren Parteileben beteiligen? Ein Vortrag in der Versammlung der Gewerkschaftskommission Berlin am 27. Januar 1915. Berlin, Verlag der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung.

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekoneszenz **Santa Lucia Stärkungs-Rotwein** Flasche 1.50 Nachahmung bitte zurückzuweisen. Käufflich in Apotheken, Drogerien und Delikatess-Geschäften 2.00

Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend

3 Ausnahmestage

Hutformen und garnierten Hüten zu billigen Preisen

Hutformen:

- Frauenformen
Litzengeflecht 95
- Jugendliche Formen
feines Litzengeflecht 1.45
- Elegant. jugendliche Formen
feines Litzengeflecht 1.60
- Eleg. neueste Formen
feines Litzengeflecht 3.60
- Elegante Formen
Tagelgeflecht 1.45

Garnierte Hüte:

- Eleganter jugendlicher Hut mit Blumentuffs, Samtbandgarnitur 4.60
- Moderner Frauenhut mit Band und Blumen garniert 5.50
- Eleganter Hut mit Früchten und Blumengarnitur 7.80 6.50 5.90 4.90
- Eleganter Hut mit Flügelgarnitur 7.90 6.90 5.40 4.40

Gekaufte Hutformen können sofort garniert werden!

Sämtliche Putz-Artikel: Blumen-, Früchte- und Beeren-Ranken, Fantasien, Flügel, Straussfedern, Reiher, Bänder zu **äußerst billigen Preisen.**

Dresdner Hutformen-Lager

Nur Markt 8. vis-à-vis vom Siegesdenkmal. Nur Markt 8.

